

# Das Reisende Tamanium

- Sie sind Überlebende Lemurias -  
- Sie suchen den Sonnenboten und bringen den Frieden -



## Bewahrer des Bundes

Sie verlangen Vergeltung!

Die Armee der Roosal greift an.

## Zeitstrahl

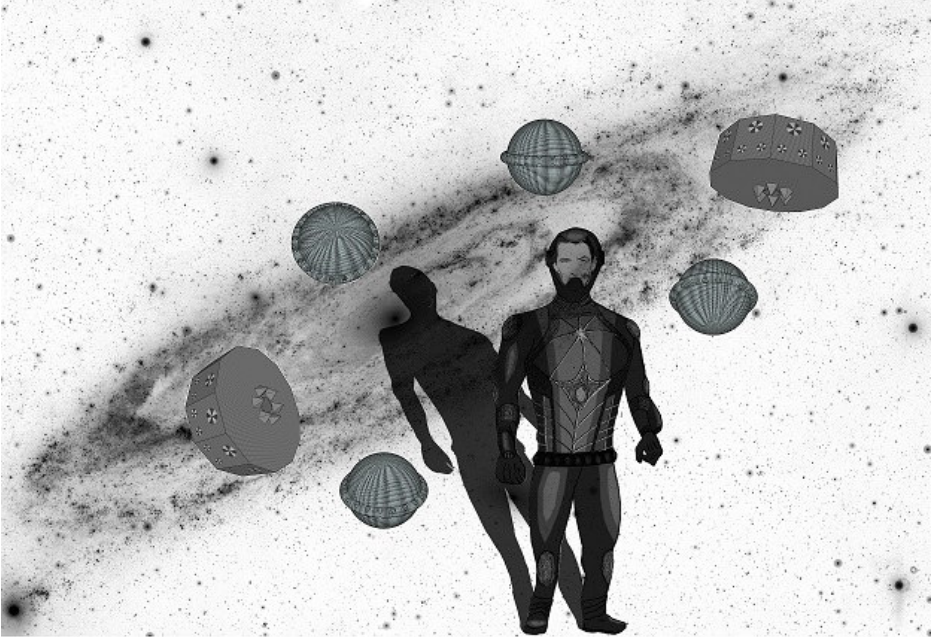
Die Handlung der Serie beginnt am 12.Ty des Sikkhla 6411 dha Tamar, im 6411. Jahr nach der mythisch verbrämten Reichsgründung. Dies entspricht dem Jahr 49989 vor Christi Geburt, ein Jahr bevor die CREST III durch die Zeitfalle VARIO der Meister der Insel aus dem Jahr 2404 in die Vergangenheit geschleudert wird.

**Angriff der Haluter(6411-6412dT):** Am 18.Ty des Sikkhla 6411 dT wird der Ulbradan-Trio-Sonnentransmitter durch einen Paratron-Aufriss zerstört. Die unkontrollierbare Energie schleudert eine Flüchtlingsflotte der Lemurer nach Druithora. Der Ursprung der Bestien und das Geheimnis der Konstrukteure des Zentrums werden gelüftet. Letztlich flüchten die Lemurer mit einem erbeuteten Dimetrans-Triebwerk aus Druithora. Das Triebwerk reagiert instabil und die Lemurer verlieren den Standort der Heimat-Galaxis endgültig aus den Augen.

**Hi-No-Shima und NINGYO (6413-6417dT (1dY)):** In der neuen Galaxis erforschen Lemurer und Azul die Strukturen der hiesigen Allianz. Einige ihrer Schiffe stranden in den Stillen Räumen – Kugelsternhaufen in denen keinerlei Hypertechnik funktioniert. Sie stoßen auf die Wesenheit *Ningyo* und helfen ihm gegen die Planetenfresser. Ein Evolutionssprung wird ausgelöst und die Superintelligenz NINGYO entsteht. Alle Lebewesen in *Hi-No-Shima* sind betroffen. Das Koordinierende Konzil der Lemurer gründet am 4.Ty des Uhs 6413 dT das Reisende Tamanium, Admiral Tanarol und die Träger der Zentrumssteine bilden die Vehraáto-Garde. Am 1.Ty des Jannhis 6417 dT - dem 1.Ty des Jannhis 1 da Yaatra (dY) bricht Yaatra Tamanon in die Unendlichkeit auf und folgt dem Hüter des Lichts. Millionen Angehörige der Allianz schließen sich an.

**Galaxis des Schreckens(1-2dY):** Schon in der ersten Galaxis auf ihrem Weg geraten Tamanier unter den Einfluss einer dunklen Macht. Sie entdecken die Planeten der Ashada. Diese Wesen scheinen der mysteriösen Macht zu dienen, sind aber nur lokale Manifestationen. Die wahre Bedrohung herrscht überall und zugleich in der Galaxis, ungreifbar, da in den Träumen der Bewohner präsent. Tamanier treffen auf das Volk der Elder-Tiri. Diese berichten ihnen erstmals von einem Sternenschwarm und den Intelligenzverteilern, welche die Ursache der Plage sind. Tamanier, Elder-Tiri und Mi-Go schließen den Pakt von *Jazirat-Alfazea*. Zusammen bauen sie den Stellar-Resonator und bezwingen die Ashada. Auf R'Lyeh finden Admiral Fento Tanarol und der Miathi Aamun eine Stele, die keinen Schatten wirft. Mit neuen Verbündeten setzt das Reisende Tamanium seine Reise fort.

**Der Schatten aus der Zeit(2dY):** Barim-Nantor, Faktor IX der Meister der Insel, schickt seinen Zeitagenten Kin'Emon in die Epoche der Lemurer zurück, um die Duodek-Werften unter seine Kontrolle zu bringen. Kin'Emon von Yaaron ist ein aus der Stasis erwachter Hathor. Im Geheimen arbeitet er gegen die Meister, die seine Heimatgalaxis eroberten und alle Völker unterdrücken. Da er allein gegen die Despoten steht, ist er gezwungen, gegen das Reisende Tamanium vorzugehen. Mit seiner besonderen Technik und den Möglichkeiten der geheimen Zeitzentralen der Werften versucht er diese nach *Karahol* zu entführen. Doch alle seine Pläne schlagen fehl, denn die neuartigen Quantroniken und der Ningyo-Roboter Piscus erkennen nach und nach die geheimen Einbauten und Fremdprogramme, welche den normalen Positroniken nicht bewusst sind. Piscus zwingt ihn zur Aufgabe und Zusammenarbeit mit den Tamaniern. Er hat im Sinne der MdI versagt und kann nicht in seine Zeit zurückkehren. Um die Werften zu retten, opfert er sich und leitet den Großteil einer Sextadim-Explosion in die Nebelzone um - eine parallele Existenzebene.



Es ist das Jahr 6419 da Thamar, das Jahr 3 der langen Reise.

Die Duodek-Werften und ihre Begleitschiffe verweilen länger als geplant im Halo einer bislang unerforschten Galaxis. Der Hathor Kin'Emon von Yaaron hat mit seinem Opfergang die Tamanier gerettet. Doch die knapp überstandene Sextadim-Explosion der geheimen Zeitzentrale hat trotz aller Maßnahmen starke Schäden hinterlassen.

Während die Reparaturen laufen, häufen sich seltsame Sichtungen. Zeitverläufe scheinen sich manchmal zu wiederholen. In den Tiefen der Werften erscheinen nebelhafte Gestalten und vergehen wieder..

Dann tauchen unvermittelt fremde Raumschiffe auf und greifen ohne Vorwarnung an. Die Angreifer verlangen Vergeltung für ein Vergehen, dass sie dem Tamanium anlasten.

Sie sind die Armee der Roosal und

## ***Bewahrer des Bundes!***

05.01.2025 Idee und Illustration von Torsten Pieper, Kronberg im Taunus (letzte Änderung 04.03.2025)  
Hinweis: Dieses private, nichtkommerzielle Projekt basiert auf der PERRY RHODAN-Serie der PABEL-MOEWIG VERLAG KG, Rastatt

## Schuld und Sühne

„Unsere Brüder und Schwestern verwehen!“ klagte Bouddi. „Das Gerüst wurde erschüttert und der ewige Kreis bekommt Risse!“

„Von außen kam eine Störung. Die Wächter des großen Bundes sollen ihr nachgehen und die Schuldigen bestrafen!“ forderte Ash.

„Was hilft es uns?“ klagte Cuma. „Die Risse werden dadurch nicht geflickt.“

„Die Verursacher müssen bestraft werden,“ sagte Ash bestimmt! „Und daran gehindert, weitere Schäden zu verursachen!“

### Hauptpersonen

Maratera der Braune – der Monteur erblickt Geister

Üüp-Meer – ein Dakadee hat eine Begegnung mit der Vergangenheit

Horrokor – der Kalasha-Sakah fängt Lemurer

Fento Tanarol – der Admiral erkennt seine Bestimmung

### Begegnungen

#### *33. Ty des Illhach 3dY, RUMAH II – neun Monate nach der Explosion*

Maratera der Braune trug seinen Werkzeugkoffer lieber selbst, anstatt dies seinem Hilfs-Roboter zu überlassen. Er war der Meinung, dass das Leben in den lemurischen Werften zu einfach sei und ihn verweichlichen ließ. Also bürdete er sich das Gewicht selbst auf, um dies als Training zu nutzen. Zuhause – auf dem Planeten Volorisch in Hi-No-Shima – herrschte eine zehn Prozent höhere Gravitation als in den lemurischen Werften. Daher nutzte er jede Gelegenheit um seine Muskeln anderweitig zu stählen.

Nach einer halben Stunde Marsch erreichte er einen Treffpunkt. Kollegen des Reparaturtrupps erwarteten ihn bereits!

„Du kommst spät!“, schimpfte Karalok der Gelbe. „Du bekommst eine Verwarnung, wenn das noch einmal passiert!“

„Ich denke dran“, beteuerte Maratera der Braune. „Aber mein Training.“

„Unwichtig!“, schnitt Karalok der Gelbe ihm das Wort ab. „Mach das gefälligst in deiner Freizeit, wie wir alle! Wir haben seit der Explosion zuviel zu tun.“

Der Trupp nahm einen Gleiter und fuhr ab. Aus Gründen der Einfachheit setzte er sich ausschließlich aus Voloren zusammen. Da die Zeit langsam drängte, war es sinnvoll, die Teams aus Arbeitern zusammenzusetzen, die einander genau kannten und sich daher schneller verstanden.

„Es geht in Sektor 5-1-80 an der Oberfläche. Bei der Erzverhüttung kommt es immer wieder zu Überhitzungen. Die Schmelzöfen und die Roh-Formung funktionieren endlich reibungslos, doch die Kühlung fällt immer wieder aus“, erklärte Karalok der Gelbe, der Anführer des Reparatur-Trupps.

Sie erreichten den Bezirk der Rohstoff-Verarbeitung und machten sich an die Arbeit. Die notwendige Kühlung funktionierte im Normalfall mit Hilfe von hyperenergetischen Leitfeldern, da eine Kühlung mit Fluiden die enormen Wärmemengen nicht fassen konnte. Dazu war der Gesamtenergie-Umsatz einfach zu hoch.

Im Allgemeinen war das Verfahren sehr zuverlässig. Doch seit der Sextadim-Explosion vor etwa neun Monaten traten immer neue Fehler auf. Die Felder blieben nicht stabil.

Maratera der Braune untersuchte die Feld-Projektoren und vermaß die Spektren der verbauten Wandel-Kristalle. „Ich glaube, ich habe die Ursache endlich gefunden.“

„Was ist es?“, fragte sein Vorgesetzter. „Die Emissions-Spektren haben sich seit der letzten Analyse deutlich verschoben“, erklärte Maratera. „War das vor vier Wochen nicht so?“ kam die Rückfrage. „Da habe ich es noch für eine gewöhnliche Fluktuation gehalten“, bekannte Maratera der Braune. „Jetzt wird eine Tendenz sichtbar. Ich fürchte wir müssen alle Projektoren nach und nach ausbauen und welche mit neuen Wandlern besorgen.“

„Warum degenerieren die Kristalle?“

„Ich nehme an, die damals freigewordene Sextadim-Strahlung hatte einen destabilisierenden Einfluß auf die hyperenergetischen Kondensations-Keime von Kristallen geringerer Potenz“, erklärte Maratera. „Wir sollten eine allgemeine Warnung weitergeben, dass alle Hyper-Aggregate untersucht werden müssen. Andererseits habe ich bisher keine Ausfall-Meldungen von qualitativ höherwertigen Maschinen zu hören bekommen.“

Der Trupp machte sich an die Arbeit. Karalok der Gelbe kontaktierte die Vorarbeiter der Verhüttung, damit alle noch laufenden Maschinen abgeschaltet wurden. Maratera löste die Verschraubung des ersten Modulfachs und entnahm den auffälligen Wandel-Kern. Er legte ihn beiseite. Dabei blickte er kurz in Richtung des Schotts, hinter dem ihr Gleiter geparkt war.

Es schien ihm, als schwebte eine vage hominide Gestalt vor dem kobaltblauen Asallit. Sie wirkte halb durchsichtig und wabernd wie Nebel. Doch dann erblickte er Augen, groß, schwarz und voller Hass! Maratera der Braune erschrak fürchterlich. „Habt ihr das gesehen?!“ rief er. Doch in dem kurzen Moment, in dem er sich an seine Kameraden wandte, verschwand die Gestalt spurlos.

## Zukunft ist Vergangenheit

Üüp- Meer ging von Pflanze zu Pflanze und untersuchte sie auf Parasitenbefall. In den Gewächshallen wuchsen Monokulturen, was die Aufzucht und Ernte erleichterte, doch manchmal auch von Nachteil war. Trat in einem Teil der Halle ein Befall auf, dann breitete dieser sich teils dermaßen schnell aus, dass trotz umgehender Behandlung Großteile der Nahrungspflanzen eingingen. Da half nur stetige Prävention. Roboter überwachten alle Gewächshallen rund um die Uhr. Doch deren Erkennung war beschränkt. Mit Leichtigkeit erkannten sie nur bekanntes Ungeziefer und die Symptome bekannter Krankheiten.

Doch im Universum war stetiger Wandel die Regel. Mutationen traten immer wieder auf und eroberten jede freie Nische. In der Zeit der großen Reise hatte er sogar Getier hervorgebracht, das sich gegenüber robotischen Sensoren tarnen konnte..

Diese waren dann nutzlos und die Farm-Betreiber mussten die Pflanzen selbst überprüfen und regelmäßig Proben zum angeschlossenen Bio-Labor bringen.

Üüp- Meer beendete seinen Rundgang und brachte seine Proben zum Labor. Dann betrat er die Kantine und setzte sich zu den Kollegen, die vor kurzem die Frühschicht abgeschlossen hatten. Sie tranken ein belebendes Heiß-Getränk, das auch er zu schätzen gelernt hatte: schwarzen Keopi. Er orderte bei dem Robot-Kellner einen großen Becher. Während er trank, dachte er darüber nach, wie sie die Gene der beliebten *Tomato* anpassen konnten, um diese resistenter zu machen. Im Moment traten sie auf der Stelle. Was immer sie in die Gene einbrachten, erwies sich nach einiger Zeit als unzureichend. Es war ein ewiger Wettlauf gegen die Natur!

Üüp- Meer trank aus und stand auf. Die nächste Pflanzung erwartete ihn. Als er die Kantinen-Tür erreichte, rannte er fast in einen anderen Dakadeen hinein. Er wollte sich schon entschuldigen, da trat der andere einfach durch ihn hindurch. Üüp- Meer fröstelte es, als die Körper sich durchdrangen. Verwirrt wandte er sich um und sah, wie der andere sich an eben jenem Platz niederließ, von dem er gerade aufgestanden war.

Er sah genauer hin! Entsetzt erkannte er, dass er selbst dieser Schemen war! Er sah, wie er sich vor einigen Minuten niedergelassen hatte und schwarzen Keopi bestellte. Für einen Moment schien sich alles zu wiederholen! Alles war doppelt! Der Roboter, die Kollegen, der Becher. Alles, außer statischen Gebilden, verzerrte sich für Sekunden.

Üüp- Meer wischte sich über die Augen. War er krank? Bekam ihm das lemurische Getränk doch nicht?

Als er wieder hinsah, war alles normal.....

## Die Macht der Sternenschiffe

In den Zentralen häuften sich Meldungen über geisterhafte Erscheinungen und Zeitirritationen. Keiner wusste damit umzugehen, die Wissenschaftler standen vor einem Rätsel.

Zumindest blieben die seltsamen Vorfälle größtenteils harmlos. Betroffene Personen klagten nur über mentale, aber zum Glück vorübergehende, Verwirrung.

Die Soldaten und diensthabenden Offiziere konzentrierten sich auf ihre Aufgaben, was ihnen half solche Vorfälle weitgehend zu ignorieren.

In der Ortungsabteilung von RUMAH I überwachte Valarion Hastura die End-Auswertung eingehender Bilder der aktiven Hyper-Tastung. Als plötzlich Sternhaufen der nahen Galaxis zu erlöschen schienen, war er einer der ersten, der Alarm gab!

„Ungewöhnliche Werte bei Radar-Station fünf!“, meldete er. „Bestimmte Raumbereiche der Galaxis lassen sich nicht mehr richtig erfassen.“ Die Werte seiner Station wurden aufgrund seiner Warnung im großen Hauptholo der Werftzentrale hervorgehoben und weitere Nebenholos ergänzten es umgehend.

Werftleiter Zalon Genkren ließ sich alle Werte von den Rechnern zusammenfassen.

„Analyse: zwischen uns und den Sternhaufen kommt es zu großen Hyperraum-Aufrissen. Optisch ähneln sie im Kern Schwarzen Löchern, haben jedoch strahlende Hyper-Koronen.“

„Können die Phänomene uns gefährlich werden?“, fragte Zalon.

„Nichts weist auf eine Gefährdung hin“, antworteten die Positroniken. „Die Entfernungen liegen zwischen.“ Die akustische Wiedergabe brach ab. Aus den Akustiken kamen krachende Geräusche.

„Aktualisierung!“, warnte der Rechnerverbund. „Struktur-Erschütterungen werden angemessen und nehmen zu! Annahme: etwas dringt aus dem Hyperraum.“

„Was dringt aus dem Hyperraum?“, fragte Zalon erregt.

„Unbekannt!“ gaben die Rechner zu. „Das ist vor der Strahlung der Aufrisse nicht meßbar.“

Der nächstgelegene Hyperraum-Aufriss lag etwa fünftausend Lichtjahre entfernt. Und dennoch wurde Yaatra Tamanon überrascht!

Plötzlich materialisierten fremde Raumschiffe und schlossen rasend schnell auf.

„Schutzschilde aktivieren!“, befahl der Werftleiter.



Der Befehl kam im letzten Moment! Unbekannte Waffenstrahlen trafen das starke Halbraum-Feld der Werften. Sie hielten stand, doch große Struktur-Lücken zu schalten um die eigenen Schiffe zum Gegenschlag auszuschleusen, wäre selbstmörderisch gewesen..

77 lemurische Kampfschiffe, davon sieben Super-Schlachtschiffe von 1800 Metern Basis-Durchmesser, 128 Logs der Dromaeo und 45 Schwertraumer der Salam kamen nicht zum Einsatz. Die Tamarier waren in die Defensive gedrängt.

\*

Die Mitglieder des Koordinierenden Konzils, der Ratsversammlung aller Tamarone, und die Stabs-Offiziere hatten ihre Kampfstationen besetzt. „Alle Geschütztürme ausrichten! Feuer frei!“ befahl der hohe Tamaron Clouakin Urgothan.

Die Waffen wurden alle vom Rechnerverbund gesteuert und koordiniert. Die tamanischen Raumfahrer mussten nur die Freigabe erteilen. Alle Waffengattungen feuerten durch kurzfristig geschaltete, kleinste Struktur-Lücken.

Schnell wurde klar, dass Impuls- und Desintegrator-Strahlen keinerlei Effekt zeigten. Die Rechner schalteten um und massierten das Feuer mit den Gegenpol-Kanonen.

Die stärksten Bomben versandten dreimal zwölf Drillings-Geschütztürme über Kern-Schussweiten von sechs Millionen Kilometern.

„Wer sind die Fremden überhaupt?“, fragte Zelar Molat, Tamaron des Ressorts Innere Sicherheit. „Dieser Bautyp ist unbekannt. Sie müssen aus der nahen Galaxis stammen.“ Die fremden Schiffe hatten die Form dreidimensional symmetrischer, 14-strahliger Sterne und schimmerten wie rotschwarz changierender Perlmutter.

„Was konnten die Meßstationen feststellen?“

„Die Ortung hat bisher 120 Fremdraumer gezählt“, erklärte der Rechnerverbund. „Alle sind vom selben Typ, soweit das feststellbar ist. Die größte Abmessung entspricht fünfkommaseben Kilometern, damit sind sie weit größer als alle unsere Schlachtschiffe. Bis jetzt sind unsere Waffen wirkungslos!“

Die Werftrechner steigerten die Schußfrequenz und konzentrierten das Feuer der schwersten Geschütztürme auf nur zwölf der Schiffe! Endlich schlug die Wirkung durch! Zwölf STERNE verschwanden in grell strahlenden Kunstsonnen. Sieben detonierten in den Gewalten. Die restlichen taumelten nur. Fusionsfeuer umwaberte sie und verblasste schnell, als würde seine Kraft *aufgesogen*!

Der Schlag bewog den Feind, um Hilfe zu rufen. Die Werften empfingen Streuungen eines kodierte Hyper-Funkspruchs. Ein neues Schiff trat aus dem Hyperraum.

Es war noch größer als die STERNE. Die Form entsprach einem Ikosaederstumpf mit 32 Flächen. Diese schienen Projektoren zu sein!

Der Ikosaeder aktivierte ein Feld, das den Wertverbund komplett umhüllte. Dann feuerten die STERNE wieder und diesmal hielt das Halbraum-Feld nicht stand! Es blähte sich auf und verblasste. Die Generatoren der Werften überluden und schalteten dann ab.

„Schutzschilde wiederherstellen!“, befahl der hohe Tamrat.  
 „Es geht nicht!“ Tamaron Soltan Kariol betrachtete das Leistungsdiagramm der Halbraum-Generatoren. „Das unbekannte Kraftfeld wirkt irgendwie hemmend. Die Hyper-Frequenzen werden *dilatiert*! Alle Energieflüsse nach außen werden gehemmt. Die Werften sind gefangen. Ein Teil unserer Kampfschiffe hingegen ist noch auf Erkundung. Wir müssen uns darauf verlassen, dass diese Flotte uns heraushauen kann.“

„Die Wirkung der fremden Waffe kann nicht aufgehoben werden. Wir sind ihnen ausgeliefert.“, fassten die Quantroniken zusammen. „Auch weist die Nutzung dieser Hyperraum-Aufrisse für Transport-Zwecke auf eine überlegene Technik hin. Wir empfehlen Verhandlungen.“

„Wenn sie mit sich handeln lassen..“

### **Der Zorn des Ekaadasham**

Die Tamarone bemühten sich stundenlang eine Verbindung mit den Angreifern aufzunehmen, doch ohne Erfolg. Die Aggressoren waren sich ihrer sicher und zeigten keinerlei Interesse, mit ihren Gefangenen zu sprechen. Die Versuche aus dem Kraftfeld auszubrechen, scheiterten.

Endlose Diskussionen über Ursprung und Grund des Flottenaufmarsches geisterten durch die Nachrichtennetze der Werften. Dann meldeten sich die Fremden, bequemen sich dazu herab, den Tamaniern den Grund des Übergriffes zu erklären.

„Wir sind die *Bewahrer* des Ekaadasham. Ihr werdet es bitter bereuen, gegen die Macht der Elf aufbegehrt zu haben und die Integrität der Roosal zu erschüttern. Für euer Verbrechen werdet ihr den schlimmsten Tod erfahren: die temporale Auflösung.“

Der Sprecher, der im Holo der Zentrale sichtbar war, war größer als jeder Mensch. Er war mindestens 2,2 Meter groß und sehr feingliedrig, aus lemurischer Sicht von fast

ätherischer Erscheinung. Alle sichtbare Haut war von grauroter Farbe und wirkte wie Samt. Doch sein Ursprung musste insektoid sein. Er hatte große schillernde Facettenaugen mit feinen Fühlern darüber und seine wahre Stimme war ein Sirren, das ins Lemurische übersetzt wurde. Sie kam entweder aus dem einzig nach harten Chitin aussehenden Mandibeln oder wurde ganz anders erzeugt. Der Sprecher trug einen Lamellenpanzer, der das verlorengegangene, harte Chitin ersetzte.

„Wir haben euch doch gar nichts getan, was euren Zorn wecken könnte“, versuchte Tamaron Clouakin Urgothen das fremde Wesen zu überzeugen. „Warum sollten wir? Wir wissen nicht einmal, was das Ekaadasham ist!“

„Euer Leugnen ist sinnlos! Die zersetzende Schockwelle ging von diesem Ort und euren Schiffen aus“, erklärte der Vertreter des Ekaadasham.

„Wir kennen euch nicht!“, widersprach der hohe Tamaron im Namen aller. „Und die Schockwelle kam nicht von uns selbst, sondern..“

„Schweig!“ gebot der Insektoide. „Das Ekaadasham ist das Unvermeidliche! Es sind die Elf, die bald Zwölf sein werden! Dann die Dreizehn und immer weiter. Nichts wird sie aufhalten, auch euer Angriff auf die Roosal nicht.“

Nach einer kurzen Pause ergänzte er.

„Bereitet euch auf den Tod vor. Ihr habt bald endlos Zeit dazu. Denn die Auflösung wird langsam zu euch kommen, sehr langsam.“

Etwas änderte sich. Von den Flächen des Ikosaeder trat ein Feld aus, das schnell den Wertverbund umhüllte und durchdrang. Tamaron Clouakin Urgothen fühlte sich .. verzerrt. Er sah am Zugang der Zentrale, wie er selbst sie betrat. Gleichzeitig sah er, wie sein Körper andernorts *verblasste*, nur um dann wieder am Zugang zu rekonstituieren.

Die Zeit selbst begann sich zu wiederholen, schloss sich zu einer Schleife, und wurde langsam, sehr langsam beschleunigt. Alle Materie schloß sich zur Schleife und begann sich selbst zu verzehren. Damit begann der Schmerz!

## Flucht nach Meonji

Die APSU III fiel aus dem Linearraum und bremste nahe einem Asteroidenfeld ab, dass es irgendwie geschafft hatte, in den Halo der Galaxis zu driften, ohne sich aufzulösen. Die geringe Gravitation der Himmels-Körper hielt diese noch zusammen.

Beiboote wurden zur Untersuchung ausgeschiedt. Von Bord der APSU III aus war Strahlung angemessen worden, die auf Vorkommen an hyperaktivem Material hinwies. Wenn die Menge bedeutend war, sollte später ein Schürf-Kommando der Kampra-Nomaden die Asteroiden ausbeuten. Soweit im Leerraum gab es niemand, der Anspruch hätte erheben können, da war sich Harlan-Tor sehr sicher.

In der Zwischenzeit begab sich Kapitän Harlan Tor in die astronomische Abteilung, wo die immer noch beständig einlaufenden Daten der neuen Galaxis fieberhaft katalogisiert und aufbereitet wurden. Ihnen mangelte es immer an Navigations-Daten, zudem brachte jede ungewöhnliche Messung neue Kenntnisse über astrophysikalische Zusammenhänge.

Versonnen betrachtete Harlan die Vergrößerungen der Sternenstehungsgebiete, in denen es weiß und blau leuchtete. Große Riesensterne bliesen die Reste ihrer Kinderstuben frei. Dazwischen lagen vereinzelt Molekül-Wolken, die unter dem Druck dieser Sternen-Winde zu kollabieren begannen.

„Irgendwann wird dort vielleicht Leben entstehen!“ Der Astronom Rudin Sarto trat zu Harlan Tor. „Ich würde gerne hinfliegen und diese Wolken näher erforschen.“

„Wir werden nicht mehr lange bleiben“, erwiderte Harlan. „Wir sind schon viel länger hier als geplant. Doch jetzt nähern sich die Reparaturen endlich ihrem Ende.“

„Schade.“ Von hinten umschlang die attraktive Azul Dalarna Orsa ihren Mann Rudin. „Ich hätte diese Galaxis zu gerne erforscht.“

„Unsere Mission führt uns zu neuen Ufern“, entgegnete der Kapitän. „Nichts in den aufgefangenen Funksprüchen scheint mit ihr zu tun zu haben. Ungewöhnlich ist nur, wie wenig Hyperfunk bis zu uns dringt. Als gäbe es kaum Raumfahrt in dieser Insel.“

Von einem der automatischen Hyper-Teleskope ertönte ein Dringlichkeits-Signal und verschiedene Warnleuchten leuchteten auf.

Wie in den Werften war bald klar, dass ungewöhnlich energiereiche und zudem nie zuvor beobachtete Phänomene am Rand der fremden Galaxis sich geradezu explosiv entfalteten und eine Art stabiler Energiefluss-Zonen etablierten, die teils Schwarzen Löchern, teils auch Aufriss-Trichtern ähnelten.

Aus der Ferne beobachtete die Besatzung der APSU III den Aufmarsch der gigantischen Sternenschiffe. Das Asteroiden-Feld lag nur zweieinhalb Lichtjahre vom Aufenthaltsort der Werften entfernt.

„Sollen wir die Werften unterstützen?“, fragte der Pilot.

„Wartet ab!“, befahl Harlan Tor, der schnellstens in die Zentrale geeilt war. „Noch ist der Feuerüberfall wirkungslos und die Werften nicht in Gefahr.“

In *Apsuhol* und *Druithora* hatten sie gelernt, zuerst abzuwägen und dann die erfolversprechendste Entscheidung zu fällen. „Ich frage mich, was das zu bedeuten hat.“ Noch während er sprach, detonierten die ersten Sterne. Dann fiel der Ikosaeder aus dem Hyperraum und brachte die entscheidende Wende zugunsten der Angreifer.

Admiral Tanarol betrat die Hauptzentrale und die Wachen grüßten ihn. Schnell setzte er sich und aktivierte alle seine Vorrang-Schaltungen. Die Hyperfunk-Abteilung bemühte sich, die zwischen den Werften und den Sternenschiffen geführten Gespräche abzuhören. Doch es gab sehr viele Störungen, die von den Aufriss-Trichtern ausgingen. Die aufgefangenen Buchstücke der Gespräche mussten von den Positroniken ergänzt werden.

„Die Auswertung legt nahe, dass die Sextadim-Schockwelle vor neun Monaten nicht näher erklärte Auflösungs-Erscheinungen ausgelöst hat. Die Roosal, wie der fremde Raumfahrer sie nennt, seien in ihrer Integrität bedroht“, analysierte die Schiffs-Positronik.

„Aber wir sind unschuldig!“, polterte der Kapiän in seiner impulsiven Art. „Die Schockwelle war doch.“

„Beruhige dich, Harlan“, besänftigte Fento. „Diese *Bewahrer* lassen nicht mit sich reden. Wir sammeln alle Schiffe, die noch frei sind und wagen einen Angriff! Zumindest müssen wir herausfinden, was mit den Werften geschieht! Jedenfalls scheint ihre Bestrafung sich sehr lange hinzuziehen, was uns etwas Zeit gibt.“

„Mich würde interessieren, was das Ekaadasham ist!“, warf Harlan Tor ein. „Positronik, was ist die wahrscheinlichste Deutung?“

„Für eine genaue Auswertung fehlen die Daten“, erwiderten die Haupt-Positronik. „Vermutlich bezeichnet Ekaadasham einen Machtblock aus elf Völkern in dieser Galaxis, mit dem Ziel der Expansion und Unterwerfung weiterer Völker. Der Sprecher der *Bewahrer* sprach auch von den Zwölf und Dreizehn, die sie werden wollen.“

„Und Roosal?“

„Unzureichende Daten! Möglicherweise der Name eines der Völker!“

Fento Tanarol hatte Befehle ausgegeben. Verschlüsselte Funksprüche wurden an alle Schiffe gesendet, von denen die Position bekannt war und die noch nicht in den Fesseln der Bewahrer hingen. Sie sollten sich am Asteroiden-Feld sammeln.

Der Admiral hoffte, dass die Angreifer sie nicht orten konnten. Die Asteroiden boten einen gewissen Schutz und die Hyperraum-Aufrisse überstrahlten über eine große Entfernung die meisten anderen Quellen inklusive Raumschiffs-Aggregaten. Die Zeit wurde Fento Tanarol lang. Er hatte die Dringlichkeit seiner Befehle betont, doch die Schiffe zusammenzuführen dauerte seine Zeit. Erst nach einigen Stunden war die Flotte komplett. Hoffentlich kamen sie nicht zu spät!

Admiral Tanarol sendete ein Bulletin an alle Schiffe. Vierundzwanzig lemurische Schiffe hatten sich eingefunden, darunter vier Superschlachtschiffe - die APSU III inbegriffen. Dazu kamen siebenundvierzig Schiffe der verbündeten Völker, die größte Schlagkraft hatten hier die Logs der Dromaeo. Das Bulletin enthielt alle verfügbaren Daten und einen Angriffsplan. Um die Kampfkraft der Feindraumer zu testen, sollten immer Sechserflottillen einen der STERNE ins Kreuzfeuer nehmen. Eine Ausnahme bildeten nur die vier Superschlachtschiffe. Diese flogen zusammen mit einem abgekoppelten Log-Raumer los, würden sich nahe den Werften aber von ihm trennen. Das Log hatte eine andere Aufgabe.

Der Kommandant der APSU III initiierte das Angriffsprogramm.

Die 71 Schiffe sprangen koordiniert in den Linearraum. Der Anflug dauerte im Schnitt nur neunzig Sekunden und endete jeweils nahe einem Fremd-Raumer. Zwölf Sternen-Raumer wurden praktisch gleichzeitig attackiert. Fento Tanarol glaubte nicht, dass sie die Fremden damit zum Abzug bewegen konnten. Er hatte vorerst andere Ziele!

Die Angriffe sollten lediglich feststellen, welche Waffen am effektivsten wirkten und welcher Art der fremde Schutz war!

Die Dromaeo schossen im Log-Verbund mit ihren starken Impuls-Strahlern. Ihr Vorteil lag in der genauen Synchronisation! Die Salam und Gleek testeten ihre Desintegratoren an den fremden Schirmfeldern. Und die Lemurer selbst versandten gebündelte Salven mit ihren Gegenpol-Kanonen.

Die Angriffe währten nur Sekunden. Da die Tamanier zahlenmäßig unterlegen waren, gingen sie keinerlei vermeidbares Risiko ein! Sie feuerten, tangierten die Bahnen der Stern-Raumer und waren vorbei.

Und doch reagierten die Stern-Raumer unglaublich schnell! Sie feuerten zurück. Nebelhaft griffen spiralgige Energie-Bahnen nach den tamanischen Schiffen! Eine derartige Erscheinung hatten die tamanischen Völker niemals zuvor erblickt.

Drei Schwert-Raumer der Salam schafften es nicht zurück in den Halbraum. Die Strahlen hüllten sie ein. Sie explodierten nicht, sie zerfielen nicht zu Staub... sie verschwanden einfach im Nichts.

Fento Tanarol sah, wie das von den vier lemurischen Superschlachtschiffen angegriffene Feindschiff unter dem Druck von sechzehn explodierenden Gegenpol-Bomben taumelte. Doch mehr geschah nicht. In der kurzen Zeit des Vorüberflugs fing sich der STERN wieder und entkam der entstandenen Kunstsonne.

„Die haben nicht mal eine Schramme abgekriegt“, meldete die Feuerleit-Zentrale. Die APSU III entkam unbehelligt in den Linearraum.

„Was haben die für Schutzschilde?“ fragte der Kapitän Harlan Tor.

„Schwer zu sagen.. Es ist beinahe, als würde jeglicher Energiefluß lediglich *verlangsam*. Die Auswertung läuft!“

Der STERN erwiderte das Feuer der Superschlachtschiffe. Die plötzliche Belastung brachte die Schirmprojektoren an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit und das Arbeitsgeräusch der versorgenden Reaktoren wurde nahezu unerträglich – dann waren sie entkommen.

Während des Angriffs flog das eine Log der Dromaeo möglichst nahe an den Werft-Verbund heran und ortete. Die Fremden waren zumindest kurzfristig abgelenkt. Dann entkam das letzte tamanische Schiff in den Linearraum.

\*

Die kleine Flotte hatte sich wieder inmitten des Asteroiden-Felds gesammelt. Es lag nahe genug am Ort des gefesselten Werftverbunds, um diesen beobachten zu können. Ihre natürliche Hyperstrahlung versprach einen gewissen Ortungsschutz, wenn auch nicht im selben Maß, wie das Eintauchen in eine Sonnenkorona.

„Was ist mit den Schiffen der Salam passiert?“ Harlan Tor war erschüttert. Was hatten die STERNE für Waffen? Die Wirkung ging über alles hinaus, was die tamanischen Schiffe aufzubieten in der Lage waren.

„Die Auswertung läuft!“ Ober-Leutnant Keltacs Aussage klang wie eine Ausflucht.

„Das heißt, sie haben keine Ahnung“, vermutete der Kommandant.

„Leider..“, gab der Leiter der Rechenzentrale zu. „Wir wurden ebenfalls getroffen und existieren noch. Unsere roten Halbraum-Felder wurden allerdings bis zur Grenze belastet. Dabei waren wir außerhalb der Reichweite aller bekannten Waffen, von Bestien-Technik mal abgesehen! Und deren Wirkung ist bekannt, es besteht keinerlei Ähnlichkeit.“

„Die Salam haben keine Halbraum-Felder“, überlegte Harlan Tor. „Das könnte bedeuten, dass alle konventionellen Schilde einfach überlagert werden und somit völlig wirkungslos sind.“

Das einzelne Log der Dromaeo verband sich wieder mit seinen Schwesterschiffen. Der Kapitän der Halbsauriden meldete sich bei Harlan Tor und der informierte Admiral Tanarol. Gemeinsam hörten sie sich den Bericht an, der für eine Auswertung sofort an die physikalische Abteilung weitergegeben wurde.

„RUMAH I und II und die restlichen Schiffe stecken in einer Art Zeitfeld, zumindest konnten wir Abweichungen der Raumzeit-Struktur feststellen“, umschrieb der Dromaeo. „Unter anderen Umständen würde ich von einem astrophysikalischen Phänomen ausgehen, aber so.“

„Die Angreifer müssen das Feld erzeugt haben“, interpretierte der Admiral. „Was bewirkt es?“

„Die Daten sind unklar“, bekannte der Dromaeo. „Abläufe scheinen sich zu wiederholen.“ „Vielleicht eine Zeitschleife?“ „Wenn es eine Zeitschleife ist, dann enthält sie höchstens eine Minute“, erklärte der Dromaeo aus Hi-No-Shima. „Allerdings war die Zeit für genaue Messungen zu kurz. Das ist nur eine Schätzung unserer Experten.“

„Wie passt das zur angedrohten Bestrafung?“, fragte Harlan Tor. Die physikalische Abteilung hörte mit. „Es wäre möglich, dass der Zeitverlauf in dieser Schleife mit zunehmender Iteration ortsabhängig beschleunigt wird,“ spekulierte Hyperstruktur-Analyst Mohan Balvis, der Leiter der Abteilung. „Das bedeutet, dass Materie irgendwann den Zusammenhang verliert, faktisch zerrissen wird. Eine schreckliche Vorstellung!“

Alle mithörenden Offiziere waren schockiert! „Wir brauchen genauere Daten“ forderte Fento Tanarol. „Wann erreicht so ein Vorgang einen kritischen Punkt und..“

„Wir werden angegriffen!“, scholl die Warnung aus der Ortungs-Abteilung. „Stern-Schiffe im Anflug! Abstand noch drei Lichtminuten.“

„Weg hier!“, befahl der Kommandant der APSU III. „Höchste Beschleunigung! Dann Linearflug zum besprochenen Treffpunkt.“

Die 68 tamanischen Schiffe beschleunigten mit maximalen Werten. Von den 113 STERNEN griffen sie nur 23 an, doch das genügte völlig. Sie waren ihnen weit überlegen. Ihre Schutzschilde hatten allen tamanischen Waffen nahezu mühelos



standgehalten, selbst koordiniertem Gegenpol-Feuer mehrerer lemurischer Superschlachtschiffe. Nur die Flucht konnte sie vorerst retten!

\*

Im führenden *Nakshatra*-Raumer der kleinen Angriffs-Flottille startete der kommandierende Offizier auf die *Svarnam*-Kugel. Diese Roboter waren die immer präsenten Vertreter der *Ewigen*! Ihnen gegenüber musste er Rechenschaft ablegen. Seine Mandibeln bebten. Er hatte versagt!

Ein *Dhumika*-Feld hüllte den Kommandanten der Angriffsflotte ein und er verschwand spurlos. Aus dem Hintergrund der Zentrale beobachtete sein Stellvertreter den Vorgang. Er war soeben befördert worden.. Er hatte immer ein eigenes Kommando gewollt. Der Tod seines ehemaligen Vorgesetzten berührte ihn nicht, das lag nicht in seiner aggressiven Natur.

Gleichzeitig hatte er Angst! Die *Ewigen* tolerierten keine Fehler, wie der Tod seines Vorgängers wieder gezeigt hatte!

Der neue Kommandant der Angriffs-Flottille gab seine ersten Befehle!

Die Funkabteilung des Führungs-Schiffs alarmierte die in *Trayah* liegenden Stützpunkte und stationierten Flotten. Es galt, die Eindringlinge zu fangen! Er versprach Belohnungen für den Erfolg. Was jene erwartete, die versagten, musste er nicht extra erwähnen.. Er war ein Patangah und seine Befehlsgewalt reichte weit! Er verdrängte die ständige Furcht, indem er sie in Gnadenlosigkeit verwandelte. Er war der verlängerte Arm der *Ewigen*!

\*

Harlan Tor sah sich die Ortungsdaten an, die beim letzten Orientierungsstop aufgenommen worden waren. Sie hatten bisher keine Verfolger feststellen können, doch das besagte wenig. Nun befand sich die APSU III in der letzten Linearflug-Etappe. Wenige Minuten später fiel sie in den Normalraum zurück. Einen Moment war die Zentralebesatzung von der Holo-Wiedergabe geblendet, dann griffen die Filter. Sie hatten *Meonji* erreicht, eine Molekülwolke etwa 15000 Lichtjahre tief in der galaktischen Hauptebene gelegen.

Nicht alle Schiffe des Tamaniums erreichten die Überlichtfaktoren lemurischer Superschlachtschiffe und die APSU III war nach den letzten Umbauten noch ein wenig schneller. Naresh Xanti war mit den gemessenen Werten zufrieden. Die neuen Modul-Triebwerke hatten den bisherigen Rekord gebrochen. Der Flug über insgesamt 75000 Lichtjahre nach *Meonji* hatte sie nur 20 Stunden gekostet. Er erwartete die anderen Superschlachtschiffe in etwa einer Stunde, die Raumer der Dromaeo, Salam und anderer Verbündeter waren langsamer.

Er ließ sich mit der Hauptzentrale verbinden. „Kommandant! Die Modul-Triebwerke haben sich bewährt und die bisherigen Testergebnisse noch übertroffen. Der nominelle Überlichtfaktor betrug 38,5 Millionen, das sind 10% mehr als die alten Triebwerke bei gleichem Energieverbrauch erreichen können.“

„Ist das jetzt wirklich wichtig?“, schimpfte Harlan Tor. „Wir haben andere Sorgen!“ „Oh, natürlich!“, entschuldigte sich der Ingenieur halb. „Worauf ich eigentlich hinaus will – wir können das alte Triebwerk schonen. Die neuen Module reagieren zuverlässig und steigern unsere Maximalreichweite drastisch! Durch die neue Bauweise können wir, wie erhofft, schnell verbrauchte Triebwerke aus- und neue einbauen. Zum Vergleich: die bisherige Bauweise mit einem fest installierten Lineartriebwerk erlaubte Reichweiten bis zu 1,5 Millionen Lichtjahren. Danach mussten die Super-Schlachtschiffe von *Kar'Tamanon* in planetaren Werften instand gesetzt werden.“

Mit den neuen Binär-Modulen erwarte ich eine Gesamtreichweite von 3,5 Millionen Lichtjahren, bis die Hyperkristalldotierung beider Aggregate erschöpft ist. In den Großlagern stehen die Bauteile für zwei weitere Binär-Module bereit. Fällt ein Triebwerk aus, können wir auf Nummer Zwei umschalten und das erste sogar noch während des Flugs ersetzen.“

Kapitän Harlan Tor war erleichtert! Der Kauf in *Hi-No-Shima* und der weitere Entwicklungsaufwand der letzten sechs Jahre machten sich endlich bezahlt. Als die Flucht begann, war die begrenzte Haltbarkeit der Lineartriebwerke eine der Hauptsorgen der Offiziere gewesen. Nach jedem größeren Einsatz hatten die Schiffe des *Tamaniums* aufwendig überholt werden müssen, zuletzt in *Hol'Daimo*. Das war für die APSU III nun weitgehend Vergangenheit. Neue Module konnten in den Werften am Band produziert werden, sobald der Auftrag erging. Jetzt konnten weitere Schiffe anhand der vorliegenden Testdaten umgerüstet werden – sobald *Yaatra Tamanon* befreit war.

Admiral Tanarol trat in die Zentrale. Mit halbem Ohr vernahm Harlan Tor die Meldung der Wachen. „Ich habe mitgehört Harlan!“, begrüßte der Admiral seinen Freund. „Das ist ein Fortschritt, der uns sehr helfen wird!“

Die APSU III trieb in der Molekül-Wolke *Meonji*, angestrahlt von blauweißen Riesensternen. Es war jenes Sternentstehungsgebiet, dass sie vor dem Angriff aus der Ferne bewundert hatten. Der Standort war durchsetzt von starker Strahlung, die die Ausstrahlung von Raumschiffs-Maschinen völlig überdeckte. Sie warteten auf die Ankunft der anderen Schiffe.

In der Wartezeit konnte die Mannschaft weitere Messungen vornehmen. Besonders die Funkabteilung und die Ortung mühten sich damit ab, Einzelheiten dieser Galaxis zu bestimmen. Die Freischicht hatte Befehl sich auszuruhen.

Admiral Tanarol ließ sich über Interkom mit der physikalischen Abteilung verbinden. „Gibt es Erkenntnisse zu den Waffen der STERNE? Etwas was uns weiterhilft?“ Das Team um Mohan Balvis hatte alle erreichbaren Meßwerte aufbereitet.

„Der Rechnerverbund verarbeitet immer noch die Werte“, gab Mohan weiter. „Diese nebelhaften, spiralförmigen Energie-Bahnen hüllen das Ziel in ein instabiles, fünfdimensionales Ballungsfeld. Es besteht weniger als eine zehnmillionstel Sekunde und löst sich dann auf. Die eingeschlossenen Raumschiffe.. es sieht danach aus, als würden sie ohne Zielpunkt entstofflicht.“

„Sie sind.. im Hyperraum verweht?“, fragte der Admiral gefasst. „Davon ist auszugehen!“ „Eine schreckliche Waffe!“, meinte der Kapitän dazu.

„Wie man es nimmt. Es ist ein schneller Tod..“, sagte der Physiker dazu, doch der Schrecken war ihm anzusehen.

„Wir wurden ebenfalls getroffen. Warum existieren wir noch?“, fragte Harlan Tor. „Die Halbraum-Felder haben den Effekt abgewehrt“, erklärte Mohan Balvis. „Diesen Schutz hatten die Schwertraumer der Salam nicht! Alles deutet darauf hin, dass die Waffenwirkung und der Librationszonen-Effekt der Halbraum-Felder einander energetisch ähnlich sind. Es ist eine Hyperwaffe - gewöhnliche Schilde unterhalb der Kategorie **Ib** bieten da keinerlei Schutz!“

„Was ist mit den fremden Schutzschilden?“, stellte Fento Tanarol die nächste Frage. „Die sind noch geheimnisvoller“, gab Mohan Balvis zu. „Der Rechner-Verbund wird noch lange brauchen, die Wirkungsweise zu entschlüsseln. Wir brauchen mehr Daten. Fest steht nur, dass keine unserer Waffen durchgedrungen ist und dass diese Schutzschilde den Konturen der STERNE folgen.“

„Zu dumm, dass die Elder-Tiri ausgerechnet jetzt nicht befragt werden können.“ Der Kommandant haderte mit dem Schicksal. Die Elder-Tiri waren mit ihrem Raum-Lursh *Katuzu* bereits vor Monaten zu einem eigenen Forschungsflug aufgebrochen und unerreichbar. „Ich bin sicher, sie hätten mehr erreichen können.“

\*

Nach und nach trafen die anderen Schiffe des Tamaniums ein. Um eventuelle Verfolger abzuschütteln, hatten sie alle erratische Zwischentappen eingelegt. Admiral Tanarol konnte nur hoffen, dass die Umwege von knapp zehntausend Lichtjahren ausgereicht hatten, ihr Ziel zu verschleiern.

„Wir richten hier unseren ersten Stützpunkt ein“, erklärte er über Funk allen 68 Kommandanten. „Dieses Sternentstehungsgebiet ist dazu ideal! Die APSU III geht vorerst allein auf Erkundung, da die Modul-Triebwerke sich bewährt haben. Schont eure Lineartriebwerke! Wir werden von wechselnden Koordinaten aus alle anderen Erkunder einweisen und herbeordern, vordringlich die Kampra-Nomaden. Hierzu setzen wir Funk-Bojen aus, die auf der abgeschirmten Tamanon-Frequenz senden.“

„Wollen sie etwa alleine den Kampf aufnehmen?“, fragte Kommandant Hakhat von der KARAHOL II. „Natürlich nicht,“ erwiderte der Admiral. „Ob ein Schiff oder 68, das spielt aufgrund unserer technischen Unterlegenheit keine Rolle. Das wird eine Erkundungsmission! Wie stark sind die feindlichen Flotten? Wo sind ihre Werften, ihre Wohnwelten? Das Ekaadasham will offensichtlich expandieren. Es muss also Völker geben, die ihm zu widerstehen trachten. Solche müssen wir zu unseren Verbündeten machen, denn allein kann *Yaatra Tamanon* keinen Krieg führen.“  
Der Admiral gab seine Befehle.

### **Der galaktische Friede des Ekaadasham**

Ober-Leutnant Iltar Beku erarbeitete mit seinen Leuten aus den spärlich aber stetig eingehenden Funkprüchen ein erstes Bild über die Situation in der Galaxis, die von dem vorherrschenden Volk *Trayah* genannt wurde. Die ersten Translatoren wurden mit der am meisten vorkommenden Sprache programmiert und er erwartete bald erste Ergebnisse.

Als jedoch die erste Interpretation des Namens genannt wurde, glaubte er sich verhöhrt zu haben: die *dritte Galaxis* oder auch *Galaxis des dritten Volkes*.. Das konnte unmöglich stimmen.

Der leitende Offizier der Funk- und Ortungs-Zentrale schloss seine Analyse ab und gab sie an die Führungs-Offiziere weiter. Kurz darauf erging der Start-Befehl! Die APSU III beschleunigte und verließ das Versteck in der Molekül-Wolke *Meonji*, die im hiesigen Idiom *Rajah-Megh* genannt wurde! Sie war den hiesigen Völkern also nicht unbekannt. Iltar Beku hoffte, das seine Kameraden hier sicher waren.

\*

Die Offiziere der APSU III hatten aufgrund der Funkauswertung erste Ziele identifiziert. Das war aber auch alles, was ihnen vorerst weiterhalf. Sie stießen in absolutes Neuland vor. Hinter jedem Stern konnten Gefahren lauern – oder Wunder.

„Unser erstes Ziel ist eine Welt namens *Jumanji*. Was wissen wir bisher?“ fragte Harlan seinen Freund. Die Hauptarbeit lag aktuell bei den Piloten und Navigatoren. Die Waffenleitzentrale war bereit, bei Feindkontakt schnellstmöglich zu reagieren.

„Es ist eine Welt mit geringem industriellen Stand. Die *Bewahrer* kontrollieren solche Welten anscheinend höchstens indirekt“, las Fento vor. „Ich hoffe, wir können dort weitere Informationen über die Machtverteilung in *Trayah* erfahren, ohne sofort wieder vor Waffenmündungen zu materialisieren. In den Funksprüchen ist hauptsächlich vom Handel mit Nahrungsmitteln die Rede.“

Der Anflug an jene Welt verlief nicht reibungslos. Kaum verließ das lemurische Flaggschiff zur vierten Orientierung den Linearraum, erfassten ihre Ortungsgeräte fremde Schiffe in weiterem Umkreis. Die APSU III näherte sich dem Herrschaftsbereich der eingesessenen Völker.

„Wir erfassen etwas wie Handelsrouten“, meldete Ober-Leutnant Iltar Beku. „Die meisten Schiffe folgen denselben Kursen. Dazwischen..“ Er unterbrach sich.

„Wir werden von Ortungs-Impulsen getroffen!“ „Sofort nächste Linear-Etappe starten!“ befahl Oberst Harlan Tor. Die APSU III verschwand.

„Wer hat uns angemessen?“ fragte er, als sie die Sicherheit des Halbraums erreicht hatten. „Unbekannt, Oberst“, erklärte der Leiter der Ortungszentrale. „Es waren keine STERN-Raumer. Nahe der Routen sind Wachschiffe postiert.“

Die APSU III flog immer tiefer in bewohnte Gebiete von *Trayah*. Das Raumschiffsaufkommen nahm stetig zu. Auch die Überwachung! Immer wieder maßen die Tamanier Wachschiffe unbekannter Konstruktion an. Die ersten Posten schienen ihre Ortungen weiter gemeldet zu haben, denn vermehrt trafen die Tamanier auch auf Patrouillen. Nach der siebten Linearflug-Etappe flog das lemurische Flagg-Schiff einem Verband aus einem Sternen-Schiff und zwei Wachen genau vor die Kanonen.

„Ausweichen!“ Die Reaktoren dröhnten unter der Überlast, die sie aufbringen mussten, um den Halbraum-Schirm stabil zu halten. Der STERN hatte getroffen. Die APSU III entkam dem ersten Angreifer knapp, flog jedoch in das Sperr-Feuer der zwei anderen Schiffe. Diese feuerten mit Impuls-Strahlern. Nachdem der Halbraum-Schirm sich ausreichend stabilisiert hatte, waren diese keine Bedrohung. Das lemurische Schiff schluckte sie mühelos, passierte die feuernden Wachschiffe mit minimalem Abstand - um den STERN am Feuern zu hindern - und entkam in den Halbraum.

„Ausfall eines Schirm-Projektors!“, meldete die Positronik. „Reparatur wird gestartet.“

„Das war hart“, meldete Ingenieur Naresh-Xanti. „Die Haupt-Projektoren wurden zu 13% über Toleranz belastet, so dass die Not-Projektoren die betroffenen Bereiche verstärken mussten. Aber es hat uns auch neue Erkenntnisse gebracht, Oberst.“

„Was konnten sie feststellen?“

„Die von uns inzwischen Konverter-Geschütze genannten Waffen der STERNE sind unseren Halbraum-Feldern tatsächlich artverwandt. Es ist Halbraum-Technologie. Das Ballungsfeld ist der instabilen Librations-Überladungszone unserer Felder sehr ähnlich. Da es nur für Sekundenbruchteile mit sehr hoher Intensität existiert, ist der Abstrahleffekt allerdings ungleich stärker. Alle Materie und Energie wird explosionsartig entmaterialisiert. Aber die Verwandtschaft bedeutet, dass wir unsere Schutzschirme vielleicht optimieren können!“

„Versuchen sie es!“, befahl der Kommandant und schaltete um auf die Funk- und Ortungszentrale. „Was sind das für Wachschniffe?“

„Wir konnten vereinzelt offene Funksprüche auffangen, Kommandant“, meldete der stellvertretende Ortungschef. „Sie nennen sich Dandakah. Viel können wir noch nicht über sie sagen. Die Schiffe sind walzenförmig, mit abgerundetem Bug und Heck. Sie haben normale Feldschirme vom Typ hypermagnetischer Abwehrkalotte und Prallschirm. Warum sie im Vergleich zu den STERNEN technologisch so rückständig sind und in welchem Verhältnis sie zueinander stehen ist noch nicht bekannt.“

Der Kommandant ließ die Kursdaten ändern. Ko-Pilot Ralot Tamael programmierte drei weitere Zwischenstopps. Hier wurden die Flugvektoren angepasst und führten nicht mehr direkt zum *Jumanji*-System. Die Wachschniffe sollten irreführt werden, sollte die APSU III nochmals von ihnen geortet werden.

Der Pilot Godrun Sharook erhöhte die Geschwindigkeit, um das Ziel dennoch wie geplant zu erreichen.

\*

Sie waren in die Photosphäre der *Jumanji*-Sonne eingetaucht, nachdem drei Ragta-Kampfdrohnen ausgeschleust worden waren. Im Prinzip waren dies vollautomatische Kampfraumer von nur neun Metern Durchmesser mit ausgereiften Ortungssystemen und Gegenpol-Kanonen. Sie konnten vollautomatisch oder unter der Kontrolle von Virtua-Piloten in den Kampf geworfen werden. Jetzt dienten sie als ausgesprochen wehrhafte Ortungs-Sonden. Inmitten des Gebietes des Ekaadasham sammelten die tamanischen Raumfahrer weitere Einzelheiten über diesen Völker-Bund. Es war zu gefährlich, ohne ausreichende Vorbereitung eine besetzte, fremde Welt zu betreten.

„Die *Bewahrer* müssen diesen Teil der Galaxis einst mit Feuer und Schwert erobert haben“, meinte Melora Kin zu den gesammelten Unterlagen. „Dann deklarierten sie den galaktischen Frieden des Ekaadasham. Innerhalb ihres Herrschaftsgebietes sorgen sie für Ruhe. Zwistigkeiten unter den Völkern werden nicht toleriert und hart bestraft! Sie sorgen für Handel und erlauben sogar einen gewissen Ausgleich zwischen den Welten – außer auf militärischem Gebiet und bei bestimmten Forschungsbereichen. Das ist allein ihnen und einem weiteren Volk vorbehalten, dass nicht namentlich genannt wird! Selbst die Dandakah werden zum Teil eingeschränkt. Sie gehören nicht zu den wirklich herrschenden Völkern, auch wenn sie Macht über andere haben.“

„Das ist sehr klug organisiert“, kommentierte Admiral Tanarol. „So sichern sie sich das Wohlwollen von Großteilen der Bevölkerung. Nur militärische und politische Entscheidungsträger dürften sich bevormundet fühlen. Da sie aber offenbar schon lange nicht mehr die notwendigen Mittel haben.“ „Korrekt. Es gibt große Handelsflotten und eine ausgefeilte interplanetare Industrie. Aber die Schiffe sind alle abgerüstet und dürfen allenfalls Desintegratoren zur Asteroidenabwehr führen.“

„Ich bin sicher, dass es dennoch unter der Oberfläche brodelt“, ergänze K’Leus Gorom-Fal. „Selbst wenn alle Bewohner ein angemessenes Auskommen haben – niemand lässt sich gerne bevormunden.“ „Sehen wir uns also nach Unzufriedenen um!“ Jayashree ta Umanoor prüfte ihre Ausrüstung. Ihr Stoßtrupp wartete bereits im Hangar der Kyaria-Jäger. Die Kyaria-Jäger waren eine größere Version der Supai-Jäger und fassten bis zu zehn Mann, die Tarnung war ähnlich effektiv.

\*

Major Sharook kontrollierte die Maskierungen der ihm und Majorin Jayashree ta Umanoor unterstellten Raumlande-Soldaten. Sie würden zusammen mit den freien Gardisten die Agrar-Welt betreten und erkunden. Sie sahen jetzt alle wie Gor aus: die durchaus lemuroiden Ureinwohner der Welt *Jumanji*. Diese Wesen waren nur um einiges kräftiger gebaut als Lemurer. Die fehlenden Muskeln mussten sie durch entsprechend dicke Kunstmuskeln simulieren, was die Beweglichkeit unangenehm einschränkte. Die Gor hatten auf dem ganzen Körper kurzes, schwarzes Fell, abgesehen von den Handinnenflächen und den Fußsohlen.

Zuletzt betrat die Garde den Hangar, fertig maskiert. Sie bemannten die getarnten Jäger und flogen zum zweiten Planeten.

### Sklaven des Ekaadasham

Loel's Lastwagen fuhr mit einem beruhigendem, elektrischen Summen über die Strasse von Zentri. Er fuhr die Ernte der Kamuna-Felder westlich der Stadt zu den Brauereien im Osten. Hoffentlich konnte er den Arbeitern der Warenausgabe wieder ein wenig Starkbier abschwatzen.. Da es sehr beliebt war und die Pflanze rar, waren die Preise exorbitant hoch! An der Brauerei empfingen ihn neuartige Roboter, die seine Ernte schnell und ohne Pausen ausluden. Er beeilte sich! Mit Robotern konnte er nicht verhandeln. Loel ging währenddessen zu den Ladeplätzen, an denen volle Fässer, aber auch Kisten voll Flaschen, auf andere Lastwagen aufgeladen wurden. Er hatte seine Kontakte. Masmu sah ihn kommen. „Komm schnell, bevor mein Chef uns erwischt! Ich habe dir zwei Kisten reserviert. Günstig, wie immer!“

Von wegen günstig. Das Bier, das er unter der Hand anbot, war im Grunde Ausschuss-Ware. Aber es war gut genug, um ein paar Freunden eine Freude zu bereiten! „Ich hoffe deine Kredit-Karte ist gedeckt!“, maulte Masmu und streckte gierig seine Hände aus. „Natürlich. Jetzt beeil dich! Diese verdammten Roboter.. hoffentlich werdet ihr nicht auch noch wegrationalisiert. Dann ist es vorbei mit dem Schwarzhandel.“ „Nicht so laut“, schimpfte Masmu. „Verschwinde jetzt!“ Loel umhüllte die Kisten mit Müll-Tüten, die er normalerweise für vergammeltes Kamuna und Schnittreste verwendete und beeilte sich, zu seinem Lastwagen zurück zu kommen.

Als der Abend dämmerte, packte Loel seine Dokumenten-Tasche und fuhr mit seinem Trichak zum Treffpunkt. Alle sieben Tage traf er seine Kommilitonen zum Quatschen, Spielen und – Biertrinken. Als Lastwagenfahrer arbeitete er nur nebenbei, um den Stand seiner Kreditkarte aufzubessern.

Unter großem Hallo begrüßten ihn seine Freunde! Die Bierkisten wurden ihm aus den Händen gerissen. Loel grinste! Das würde wieder ein lustiger Abend werden!

Nach einem Imbiss erzählten sie einander den letzten Tratsch. Aha, die Mannschaft der Hauptstadt hatte gegen die Spieler von Zentri verloren. „Habt ihr schon gehört, dass unser aller geliebter Professor Hibba in den Ruhestand geht?“, fragte Katto zynisch. In den letzten Jahren hatte niemand Prof Hibba gemocht. Der war mit zunehmendem Alter zu engstirnig geworden. „Ich habe gehört, wir bekommen eine neu eingestellte Professorin.“ Er schnalzte mit der Zunge. „Ich habe sie gesehen.“ Anscheinend war die Dame ein echter Hingucker. Alle lachten! „Die kriegen wir auch noch klein“, lachte Loel.

„Jetzt mal was Ernstes!“ Katto öffnete seinen Vahati, einen tragbaren Rechner der neuesten Generation. „Ich habe mit einigen Lehrern und Studenten der höheren Semester über die Zukunft der hyperphysikalischen Forschung gesprochen. Wir waren



uns alle einig, dass Neutralfluss-Zonen-Antriebe die aktuellen Sprungtriebwerke ersetzen könnten und in vieler Hinsicht vorteilhafter sind. Wollt ihr nicht mit uns zusammen einen Teststand einrichten um die Thesen zu prüfen?“ „Halt bloß die Schnauze!“, forderte Loel erbost. „Willst du etwa spurlos verschwinden wie vor ein paar Jahren ein ganzes Semester der Universität in Dakshin? Warum achtet ihr die ungeschriebenen Gesetze nicht? Verärgert nie die Dandakah und das Ekaadasham!“

Stellvertretend für die Genannten schlug Leol Katto die Faust in den Magen, dass dieser nach Luft rang. Die Freunde waren bedrückt, aber einer musste ihm ja Vernunft einbleuen. Es ging ihnen gut auf *Jumanji*. Solange sie die vom Ekaadasham gezogenen Grenzen nicht überschritten.

Eine Woche später fehlte Katto. Seit Tagen hatte ihn niemand gesehen. Auch einige Lehrer waren über Nacht verschwunden. Niemand sprach darüber. Das war das Leben im galaktischen Frieden des Ekaadasham.

\*

Melora Kin schwitzte unter der Verkleidung. Die Sonne war heiß und der Planet eine ausgesprochene Dschungelwelt mit hoher Luftfeuchtigkeit. Endlich erreichte er das einzeln stehende Farmhaus, das am Rande der planetaren Hauptstadt langsam verfiel. Daneben lagen inzwischen unkrautüberwucherte Beete. Im Inneren atmete er erleichtert auf. Sie hatten die Stromversorgung sichern können und die Klima-Anlage in Betrieb genommen. Um nicht durch Unachtsamkeit aufzufallen, hatten sie nicht den Strom, der durch öffentliche Freileitungen übertragen wurde, angeschaltet. Stattdessen hatten sie im Keller eine lemurische Laderbank an die Hauptleitung angeschlossen.

Melora genehmigte sich ein eisgekühltes Wasser, dann setzte er sich an den Tisch, auf dem ein simples Radio Nachrichten und Musik von sich gab.

Fento Tanarol begrüßte ihn. „Na, geht es wieder? Diese Welt ist wirklich eine Waschküche. Unter der Kunsthaut fühle ich mich wie gar gekocht. Was ergab der Besuch der Universität in Zentri?“

„Es war sehr erfrischend!“, meinte der Ex-Adjutant, der ihm inzwischen ein guter Freund geworden war. „Ich fühlte mich an meine Studien-Zeit zurückerinnert. Das war der oberflächliche Eindruck: die Leute sind lerneifrig und allem gegenüber aufgeschlossen.“

„Und unter der Oberfläche?“, fragte Fento ahnungsvoll.

„Darunter – herrscht Angst“ bekannte Melora. „Offenbar sind nicht zum ersten Mal Personen verschwunden.“ „Was für Personen?“ fragte der Admiral.

„Das Ekaadasham und seine Vertreter tolerieren den individuellen Lebensstil der Völker und mischen sich kaum in interne Belange – aber sie begrenzen die Forschung und technische Entwicklung“, erklärte Melora. „Bei meinen Recherchen ist mir eins

aufgefallen. Automation, Digitaltechnik, Positroniken.. es gibt keine Restriktionen. Die Raumschiffe haben gut entwickelte Transitionstriebwerke – aber es gibt keinerlei Anwendung der Halbraum-Physik. Manchmal tauchen Dokumentationen im planetaren Netzwerk auf – und werden sofort unterdrückt.“

„Ich verstehe. Und ich habe eine Ahnung, warum ausgerechnet Halbraum-Physik nicht gelehrt wird.. Nach allem was wir bisher wissen, funktionieren die Konvertergeschütze auf Halbraum-Basis. Und vielleicht auch die Schutzschirme.“ Der Admiral dachte nach. „Naresh Xanti hat da etwas angedeutet, ist sich aber noch lange nicht sicher.“

„Wirklich?“, Melora Kin war ehrlich verblüfft. „Das hätte ich nicht erwartet. Die Abwehrkapazität.“ „Ich weiß!“ Fento Tanarol schüttelte ratlos den Kopf. „Da muss noch mehr dahinter stecken. Eine Sonderform in der Art wie die Felder generiert werden.“

\*

Mit der Dämmerung brach eine Sintflut herein. Regen ging so dicht hernieder, dass er wie eine Wand wirkte. Alle tamanischen Infiltratoren hatten sich im Haus versammelt und Bericht erstattet.

„Es ist wie vermutet“, fasste K’Leus Gorom-Fal zusammen. „Diese Welt scheint ein gutes Beispiel dafür zu sein, wie das Ekaadasham die Kontrolle ausübt und Profit aus der Sache zieht. Die internen Regelungen interessieren sie nicht, solange diese nicht ihre Interessen berühren. Werden gewisse Grenzen jedoch überschritten.. verschwinden Bewohner spurlos und niemand weiß sicher, was mit ihnen passiert. Das erzeugt Angst. Aber da die Gor ansonsten unbehelligt bleiben, steht niemand auf, um dagegen etwas zu tun.“

„Dazu kommt, dass sie praktisch alle Völker technologisch kurz halten, besonders, was Halbraum-Anwendungen betrifft. Und Waffen natürlich“, ergänzte Melora Kin. „Zumindest geht das aus den Überlieferungen der Gor hervor und von Völkern, mit denen sie in Kontakt stehen. Alles andere wird sogar gefördert. Die Dandakah, als Mittler zu den Herrschern, wollen maximalen Profit aus der Sache ziehen! Primitiv-Völker wären wenig effektiv.“

„Stimmt! Die Dandakah verwalten die galaktische Bühne. Alle anderen Völker dürfen nur auf ausgewählten Welten und Raumstationen handeln, die unter ihrer Kontrolle stehen. Sie sind die ersten, die gegen Verstöße vorgehen und unter Umständen ganze Planeten bestrafen. Aber solche Vorfälle scheinen schon lange zurückzuliegen“, erklärte Jajashree ta Umanoor. Die *Akonos* hatte sich mit der zugänglichen Geschichte der Galaxis *Trayah* befasst. „In *Trayah* gab es allem Anschein nach seit fast fünf Jahrtausenden keine Konflikte mehr und seit etwa vier Jahrtausenden keine Aufstände

gegen das Ekaadasham. Dieser Völkerbund hat sich vor langer Zeit etabliert und allen seinen galaktischen Frieden aufgezwungen.“

„Von wo hat alles seinen Ausgang genommen?“, fragte Norol, der sich in den Jahren der Reise zum erfolgreichen Leutnant und Stoßtrupp-Führer gemausert hatte.

„Das weiß niemand.“, antwortete seine Vorgesetzte. „In einigen Quellen heißt es, die Patangah, die Lenker der STERN-Schiffe, wären *von außen* gekommen..“

„Wenn alle Völker so sind wie die Gor, werden wir keine starken Verbündeten finden“, schloss Admiral Tanarol die Runde. „Nicht innerhalb des Herrschaftsgebietes des Ekaadasham.“

\*

Katto erwachte mit fürchterlichem Kopfschmerz. „Aufstehen!“, befahl die herrische Stimme eines Dandakah.

Katto erinnerte sich. Er war entführt worden, wie Leol es befürchtet hatte!

Er stand schwankend auf. „Die Narkose-Nachwirkungen lassen gleich nach“, erklärte der *Bestrafer*. „Du befindest dich auf einer unserer Industrie-Welten und wirst hier arbeiten, bis du stirbst. Niemand bricht ungestraft die Gesetze des großen Bundes!“

Kattos Widerstandsgeist brach unter der Häme des Dandakah und der Erkenntnis, dass er niemals wieder nach Hause konnte.

Viele waren schon von ihren Welten verschwunden und Katto hatte niemals gehört, dass jemand zurück gekommen war. Auf Befreiung zu hoffen, war aussichtslos. Nach allem was er wusste, existierte in der ganzen Galaxis kein Volk, das mächtig genug gewesen wäre, gegen das Ekaadasham vorzugehen.

\*

Die zwei Kyaria-Jäger wurden verfolgt!

Stationen auf dem Planeten Gor hatten sie geortet und Schiffe der Dandakah alarmiert.

Majorin Jajashree ta Umanoor und Major Sharook deaktivierten die nutzlos gewordenen Antiortungs-Schirme und aktivierten die Halbraum-Felder. Spätestens jetzt musste der Gegner erkennen, dass sie nicht aus dem Gebiet des Ekaadasham stammten, denn außer ihren Herrschern hatte niemand Feldtechnologie dieser Art. „Sie werden einen oder mehrere STERNE um Unterstützung bitten!“, meinte Jajashree. „Wir müssen schleunigst weg.“ Sie beschleunigte, um die Angreifer hinter sich zu lassen. Auch wenn die stärksten Waffen der Dandakah nur Impuls Waffen waren, so waren diese doch weit stärker, als die kleinen Boote der Tamanier es verkraften konnten.

„Ich rufe die APSU III!“ Jajashree schaltete den Hyperfunk an. Die automatisch anlaufende Breitband-Auswertung meldete sich, bevor die Majorin einen Notruf absetzen konnte. Die Walzenschiffe sendeten einen standardisierten Codespruch mit breiter Fächerung. „Das gilt nicht uns!“, erkannte die Majorin sofort. „Wir liegen nur zufällig am Rande des Funkbündels.“

Die Absicht wurde in wenigen Sekunden offenbar. In der Nähe öffnete sich einer der ungewöhnlichen Hyperraum-Aufrisse. „Ein schwarzes Portal!“ Aus dem Transport-Medium trat ein Ikosaeder-Raumer. Die beiden Majore Jajashree ta Umanoor und Sharook wichen sofort aus, doch die Reaktion kam zu spät.

Was die Dandakah bisher nicht geschafft hatten, schien diesem Raumer keinerlei Mühe zu bereiten. Der Ikosaeder aktivierte einfach seine Feld-Projektoren um sie zu fangen.

Die Zeit schien sich ins Unendliche zu beschleunigen.. Von den Lemurern begriff niemand, was eigentlich vor sich ging. In einem Moment waren sie auf der Flucht. Im nächsten wachten sie in einer Gefängniszelle aus tiefer Narkose auf. Was war passiert?

### **Im Banne der Zeitherrscher**

Ihre Zelle hatte keine eigentliche Tür oder ein Schott. Der einzige Zugang wurde von einem Prallfeld verschlossen. Dasselbe galt für eine Luxus-Einrichtung: ein Fenster, durch das Gebäude, Roboter, Arbeiter und voll beladene Transporter zu sehen waren. Ein blassblauer Himmel wölbte sich über eine Welt aus Stahl! In einiger Ferne waren die Skelette unfertiger Raumschiffe zu sehen, die mittels Antigrav-Feldern verlegt wurden.

„Das ist eine hochmoderne Werft!“, Melora Kin war durchaus beeindruckt. „Womöglich sieht der ganze Planet so aus.“

„Was ist eigentlich passiert?“ K’Leus Gorom-Fal entfernte einige Reste seiner Verkleidung. Das meiste hatte schon gefehlt, als er zu sich gekommen war. Die Besatzung des Ikosaeders hatte sie enttarnt. „Ich erinnere mich, dass der Ikosaeder-Raumer auftauchte. Dann war da nur noch diese Zelle.“

Melora wandte sich seinen Gefährten zu. „Ich kann es nicht mit Sicherheit sagen. Aber habt ihr gesehen, wie die aus der Kanzel heraus sichtbaren Sterne sich ins Violette verfärbten und dann verblassten? Das erlaubt eine Interpretation: der Verlauf unserer Zeit wurde manipuliert. Sie wurde extrem verlangsamt, so dass alles Äußere uns beschleunigt erschien, inklusive dem Licht der Sterne.“

„Wenn das stimmt, ist das eine ultimative, wenn auch nichtzerstörerische Waffe!“ Admiral Fento Tanarol brachte es auf den Punkt. „Sie halten die Zeit ihrer Feinde praktisch an. Wenn sie ihre Vorbereitungen abgeschlossen haben, stehen die Angegriffenen vor vollendeten Tatsachen.. Wie kann man das nennen? Es ist als würde die Zeit *erstarren*. Die Waffe ist ein *Zeiterstarrer*. Als wir die Flotte angriffen, welche unsere Duodek-Werften bedrohte, haben sie uns vermutlich noch unterschätzt und brachten sie daher nicht zum Einsatz. Vielleicht war der Ikosaeder auch gezwungen, nahe an den Werften zu bleiben, um sein *Zeitfeld* aufrecht zu erhalten. Das bedeutet, sie können den *Zeitfluß* weitgehend variieren, denn hier schloß sich Zeit zu einer Schleife.. Es bedeutet aber vermutlich auch, dass es nur eine relativ kleine Zahl an Ikosaedern gibt. Dann kommen sie bestimmt nur an den wichtigsten Brennpunkten eines Konflikts zum Einsatz. Seit wir uns in *Trayah* aufhalten, hatten wir erst zweimal das Vergnügen. Dennoch.. wie soll man einer solchen Bedrohung entgegenreten? Es scheint unmöglich.“

„In einem haben Sie Recht“, ertönte eine Stimme vom Eingang der Zelle her, der man die künstliche Erzeugung deutlich anhörte. „Uns Kalasha-Sakah entgegen zu treten ist aussichtslos! Wir sind die unaufhaltsame Speerspitze des Ekaadasham!“

\*

Seitlich zum Eingang der Zelle hatten sich mehrere Patangah-Soldaten mit schußbereiten Waffen aufgestellt, als würden sie Spalier stehen. Direkt vor dem Prallfeld stand ein seltsam wirkendes Mischwesen. Es war zwar grundlegend lemuroid, doch für die Augen der gefangenen Lemurer ausgesprochen unproportional.

Es stand auf zwei fast tonnenförmigen Beinen mit tellerartigen Füßen. Der Hauptkörper war breit, die Arme im Verhältnis fast lächerlich dünn und samt den Händen das einzig filigrane an der Gestalt. Die sieben Finger wirkten sehr geschickt. Alles in Allem war die Gestalt nur anderthalb Meter groß, was besonders vor den Patangah herausstach, die fast doppelt so hoch aufragten.

Was jedoch am meisten auffiel, waren metallische Anhängsel, welche die gräuliche, faltige Haut des Wesens an vielen Stellen bedeckten und durchdrangen. Diese wiesen teilweise optische Signalgeber und bewegliche Aktoren auf. Wenn dies funktionale Implantate waren, dann war das vom äußeren Anblick her kaum ersichtlich. Sie wirkten eher wie überbordender Schmuck, als wolle der Fremde sein Äußeres kaschieren.

Der Kalasha-Sakah machte eine herrische Geste und einer der Patangah deaktivierte das Prallfeld. Er trat alleine ein, die Soldaten blieben im Gang.

„Ich bin Horrokor, der erste Technoführer der größten Werft auf Gindao. Die Führung des Temporal-Modifikators WAT'CHU 37 hat euch mir überstellt“, erklärte der Kalasha-Sakah. „Mein Wort ist hier Gesetz, meine Entscheidungen bindend für alle Diener des großen Bundes auf dieser Welt. Woher auch immer ihr seid, die Strafe wird eure ganze Welt ereilen. Niemand in der Galaxis hintergeht das große Ekaadasham!“

Das ganze Gehabe wirkte auf Admiral Tanarol... selbstgefällig und arrogant, obwohl der Kalasha-Sakah so fremdartig war. Er vermutete dahinter Minderwertigkeits-Komplexe. Im Grunde meinte Horrokor, dass sich IHM niemand widersetzte. Also tat Fento so, als wäre die Ansprache ihm völlig egal, und sah über den kleinwüchsigen Kalasha-Sakah hinweg. Unauffällig gab er seinen Begleitern einen Wink, es ihm gleich zu tun.

Er hatte sich nicht getäuscht. Er hörte ein empörtes Schnaufen! Der Fremde hatte Minderwertigkeits-Komplexe! Wie gut er wohl mit den viel größeren Patangah harmonierte?

„Ihr da!“ sprach er die Soldaten laut an. „Wir reden nur mit wahren Kriegern! Nicht mit Feiglingen, die sich hinter Zeitfeldern verstecken!“

„Das werdet ihr bereu..!“ schrie der Technoführer mit so schriller Stimme, dass dessen Translator das letzte Wort nur halb wiedergab. Er wandte sich entrüstet ab. Das Prallfeld wurde reaktiviert.

„Wir werden euren Geist ausloten lassen“, ergänzte Horrokor schwer atmend und geradezu widerwillig. „Das Jvala wird euch brechen. Ihr werdet zu sabbernden Idioten, wenn es mit euch fertig ist und eure Welt wird brennen!“

„Wir fürchten euch nicht“, versuchte Fento Horrokor weiter zu reizen. „Wir müssen nur eure paar WAT'CHU vernichten.“

„Wir zeigen euch, was wahre Macht ist! Wir sind die Herrscher der ELF!“ Mit diesen Worten rauschte der Technoführer ab.

„Das war doch gar nicht so schlecht“, schmunzelte K'Leus Gorom-Fal. „Diese sogenannten Herrscher sind sehr von sich selbst und ihren Möglichkeiten eingenommen. Tritt man ihnen jedoch auf einer persönlichen Ebene gegenüber, verlieren sie die Nerven.. Mach weiter so Fento! Sie werden ihre technologischen Errungenschaften hervorkehren, uns ihre Waffen vorführen, nur um großartig da zu stehen.“

„Sie sind Widerstand nicht gewohnt, zumindest nicht im Kernbereich ihrer Macht“, ergänzte Jajashree ta Umanoor. „Daher wissen sie uns nicht einzuschätzen. Sie kennen unseren Entwicklungsstand nicht und die Werften wurden schnell außer Gefecht gesetzt. Vielleicht weiß Horrokor nicht mal von ihnen. Das wäre so ein Fall, wo die Linke nicht weiß, was die Rechte tut. Wenn er glaubt, dass wir die Kyaria-Jäger von anderen zur Verfügung gestellt bekommen haben, wird er unsere Auffassungsgabe für Halbraum-Technik sträflich unterschätzen. Und wir bekommen, was wir brauchen – Informationen!“

\*

Einen ganzen Tag wurden die Lemurer in Ruhe gelassen und bekamen sogar einigermaßen bekömmliches Essen vorgesetzt. Die Offiziere feilten an ihren Plänen. Irgendwie mussten sie entkommen, aber nicht ohne weitergehende Informationen über die WAT'CHU und die ungewöhnliche Feldtechnologie!

Dann kamen zehn bewaffnete Patangah in martialisch aussehenden, rot und schwarz gemusterten Lamellen-Panzern. *„Es geht schon los“*, dachte Fento Tanarol. *„Sie wollen Eindruck schinden.“* Das Prallfeld wurde deaktiviert.

„Mitkommen!“, befahl ein Patangah, dessen Mandibeln von Intarsien aus Silber und Gold geziert wurden. Fento Tanarol hielt ihn für einen höher dekorierten Senior-Offizier, denn die sichtbare Haut wirkte matter als die seiner Begleiter. Der Kalasha-Sakah Horrokor musste ihn extra zur Gefangenen-Verlegung abkommandiert haben, was gewisse Rückschlüsse auf seine Pläne erlaubte.

Die zwanzig Lemurer hatten sich abgesprochen. Sie würden sich beeindruckt zeigen, wenn die Feinde es erwarteten, unabhängig davon, ob die gezeigten Aggregate mit lemurischen vergleichbar waren oder nicht. Schließlich war Größe allein bei weitem nicht alles! Lemurer hatten mit gigantischen Plattformen und Sonnen-Transmittern schon weit größere Konstrukte geschaffen als diese WAT'CHU-Raumer..

Das Wachkommando führte sie aus dem Zellentrakt heraus. Daran schloß sich eine Art Verwaltung an. Die Räumlichkeiten waren größer und reich geschmückt. Viele Zwischenwände waren gläsern, wie um den Reichtum richtig zur Schau stellen zu können. Aus Fento Tanarols Sicht, war dies ein Zeichen von Dekadenz.

Dazwischen wurden viele Hologramme projiziert, an denen Kalasha-Sakah arbeiteten. Melora Kin sah aus der Entfernung Ablaufdiagramme, die für Produktionsanlagen stehen mochten. In anderen Holos wurde der innere Aufbau von verschiedenen Raumschiffen gezeigt. Wenn er es richtig einschätzte, wurden allein in dieser Werft jeden Tag zehntausende Waffen, sowie hunderte Kleinraumer und Beiboote fertiggestellt.

Wieviele STERN-Raumer hier wohl vom Stapel liefen? Wie lange dauerte der Bau dieser Giganten? Eine moderne Werft des *Kar'Tamanon* hatte während des großen Krieges ein Superschlachtschiff innerhalb von wenigen Monaten fertiggestellt.

Melora Kin glaubte eine gewisse Anspannung wahrzunehmen. Standen die Techniker unter Stress?

Am Hauptaussgang des Gebäudes wartete Horrokor auf sie.

„Ich gewähre euch eine besondere Gunst und zeige euch, mit wem ihr es eigentlich zu tun habt!“, sagte er gönnerhaft und winkte den Wachen. Die Lemurer wurden aufgefordert eine Transport-Plattform zu betreten. Ein Prallschirm wölbte sich über diese und dann stieg sie bis in eine Höhe von 500 Metern. Dies bot eine gute Übersicht über das Werft-Gelände.

„Im Grunde ist der ganze Planet eine einzige Werft,“ erklärte der Technoführer. „Alles ist bebaut, so daß von der ehemaligen Oberfläche nur die Meere erhalten sind. Wir sprechen nur von *den Werften*, da verschiedene Bezirke für verschiedene Aufgaben optimiert sind. Zwischen ihnen liegen die Transmitter-Häfen. Täglich werden tausende Container befördert, welche die benötigten Rohstoffe und Waren aus der ganzen Galaxis bringen.“

Sofort viel Fento Tanarol auf, dass niemand von Raumschiffen für den Warenumschlag sprach..

„Das hat natürlich seine Gründe!“, ergänzte Horrokor. „Raumschiffen anderer Völker ist die Annäherung an unsere Kernwelten streng untersagt. Wer immer sich hierher verirrt, wird abgeschossen! Macht euch keine Hoffnungen auf Befreiung! Starke Verbände sichern diese Welten und auch ihre Raumer dürfen nur mit unserer Erlaubnis landen.“ In der Ferne stiegen mehrere STERN-Raumer aus Schächten auf. Es schienen Neubauten zu sein.

Etwas in der Art hatte der lemurische Admiral erwartet, doch er tat, als wäre er beeindruckt. „Es gibt mehrere Welten ganz aus Stahl? Das ist fast unvorstellbar.“

„Es sind insgesamt 110 primäre Werftplaneten!“ Der Stolz war der Übersetzung natürlich nicht direkt anzuhören, doch Fento Tanarol beobachtete Horrokor genau. Dieser war überaus stolz. „Zehn in jeder Provinz.“ Horrokor vergaß darüber, dass der Verrat solcher Daten in einem Konflikt kriegsentscheidend sein konnte.

„Und jede produziert STERN-Raumer und WAT'CHU? Beeindruckend..“, versuchte K'Leus Gorom Fal dem eingebildeten Technoführer zu schmeicheln.



„Aber ja!“ gab dieser mehr Details preis. „Alle 15 Jahre wird ein *Nakshatra*-Raumer fertiggestellt und alle 50 Jahre ein Temporal-Modifikator. Gerade jetzt läuft die Produktion auf Hochtouren! Jeder Großbezirk kann einen *Nakshatra* erbauen und es gibt auf jeder Welt einhundert von ihnen. Seit 50 Jahren laufen die Vorbereitungen zur Eroberung der zwölften Provinz. Wenn die Vorbereitungen abgeschlossen sind, stehen 22000 *Nakshatra* mehr zur Verfügung und elf weitere Temporal-Modifikatoren. Wir werden die Völker dort überrennen..!“

Diese Informationen ließen die Lemurer aufmerken! Das Ekaadasham bereitete sich auf Krieg vor! Melora Kin verstand nun den beobachteten Stress der Techniker. Sie hatten einen Zeitplan einzuhalten. Noch wichtiger war: es gab noch freie Völker, von denen offenbar heftiger Widerstand erwartet wurde! Hier mussten sie ansetzen, bevor die Vorbereitungen der Agressoren abgeschlossen waren!

Die Transport-Plattform flog zwischen den gigantischen Raumschiffen hindurch, die gerade abgefertigt wurden und wohl bald in den Orbit starten würden. Dann glitt sie tiefer. Am Boden konnte Melora Kin Warentransporter und Manipulatoren erkennen. Angehörige verschiedenster Völker bedienten diese. Er sah einen Gor, als sie näher kamen. Der Gor wirkte auf Melora mutlos und gebrochen. Jeder Frohmut war aus ihm gewichen. „Ich dachte, hier gibt es keine anderen Völker“, wandte Melora Kin sich an den Technoführer.

„Sklaven!“ sagte Horrokor verächtlich. „Das ist das Schicksal jener, die sich den Gesetzen des Ekaadasham widersetzen! Ihr seht hier euer eigenes Schicksal: entweder ihr beugt euch oder ihr endet damit, bis zu eurem Tod *uns* zu dienen!“

\*

Die Transport-Plattform brachte die Lemurer zu einem gesondert stehendem Gebäude. „Dies ist das Zentrum für Forschung und Koordination“, erklärte Horrokor. „Und hier residiert das Jvala, welches den ganzen Planeten kontrolliert! Glaubt nicht, ihm widerstehen zu können!“

Fento Tanarol stieg nach Horrokor als erster Lemurer von der Plattform. „Was ist das Jvala?“, fragte er den Technoführer. Dabei betrachtete er das turmförmige Gebäude, aus dessen Spitze es wetterleuchtete. Was war da?

Der Technoführer schien zu schrumpfen.. „Das wollt ihr nicht wissen“, raunte er. „Es beherrscht die Gedanken aller.“ Dann reckte er sich. „Wenn ihr euch uns widersetzt, übergeben wir euch IHM! Seiner Macht sind keine Grenzen gesetzt! Das dritte Volk ist nur den *Ewigen* untertan und vollstreckt deren Befehle! Seit seinem Beitritt zum großen Bund kann kein Volk mehr der Macht des Ekaadasham lange widerstehen!“

Die Patangah-Wachen in ihren Parade-Rüstungen hoben auf einen Wink Horrokors abrupt ihre Waffen. Horrokor befürchtete wohl unbedachte Reaktionen seiner Gefangenen. Doch die Lemurer blieben völlig ruhig. Noch gab es keinen Grund für sie, die Flucht zu wagen.

Gemeinsam betraten sie das Zentral-Gebäude. Die zehn bewaffneten Patangah waren jetzt hochkonzentriert. K'Leus Gorom-Fal hatte allerdings auch den flüchtigen Eindruck, dass sie sich vor etwas fürchteten. Was war das Jvala?

Sie betraten einen Vorraum, der Empfangs-Terminals, Servo-Einrichtungen und im Hintergrund drei große Antigrav-Schächte aufwies. Zum ersten Mal sahen die Lemurer neben Patangah und Kalasha-Sakah Angehörige weiterer Völker. Sie mußten zu den herrschenden Vökern gehören, so wie sie sich gebärdeten.

„In den unteren zehn Stockwerken ist unsere Forschung untergebracht“, schwadronierte Horrokor jetzt wieder recht unbekümmert. Mit den wachsamem Patangah im Rücken der Gefangenen schien er sich sicher zu fühlen. „Darüber liegt die planetare Koordination und Kommunikation. Wir werden ganz oben erwartet. In den Vorräumen des Jvala.“ Ein Implantat an Horrokors Kopf projizierte ein Miniatur-Holo. „Aber das hat noch etwas Zeit!“

Horrokor führte sie durch Teile der Forschungsabteilung, in denen in erster Linie Feldtests analysiert wurden. Er dachte wohl, dass aus einer Wirkung nicht zwangsläufig auf die Funktionsweise geschlossen werden konnte. *„Im Allgemeinen hat er damit auch recht“*, dachte Mohan Balvis für sich. *„Aber er weiß nichts über uns.“* Lemurer hatten bereits hochkomplexe Anwendungen der Halbraum-Technik entwickelt, die weit über einfache Linear-Triebwerke hinausgingen. Und er war ein erfahrener Physiker und Entwickler. Das konnte der Technoführer zwar nicht wissen, aber aus Mohan Balvis Sicht hatte der anhaltende Erfolg des Bundes dessen Vertreter kurzsichtig gemacht.

Hyper-Struktur-Analyst Mohan Balvis war nicht der einzige in ihrer Gruppe, der auch aus Hinweisen zumindest auf grundlegende Arbeitsweisen schließen konnte und sie wussten bereits, dass die ungewöhnliche Technologie auf Halbraum-Physik basierte..

Bis auf.. „Hier seht ihr die Weiterentwicklung unserer wichtigsten Energie-Quelle!“ Horrokor wedelte mit den dünnen Armen vor Entzücken. „Es ist uns gelungen, Energie direkt aus höheren Kontinua zu ziehen. Vorher nutzten wir Sonnenzapfer.“ Mohan Balvis sah genauer hin. Das war ungewöhnlich, erklärte aber den riesigen Energie-Umsatz, den die Temporal-Modifikatoren erzeugen mussten, um die Raumzeit zu manipulieren. Er sah keinen der bekannten Zapfstrahlen, die Energie aus Sonnen entnahmen. Dies sah aus wie ein Hyperraum-Aufriss, irgendwo in der Leere des Alls.

Kurz dachte er an den Hinweis der Elder-Tiri bezüglich der lemurischen Impulsantriebe.. War dies das Ergebnis?

\*

Sie hatten die oberen Stockwerke erreicht und standen in den Vorräumen des Jvala. Der Kalasha-Sakah konnte seine Nervösität kaum verbergen. Der Aufenthalt in diesen Räumen behagte ihm nicht. Dann gab er sich einen Ruck.

„Ihr glaubt sicher, ich hätte euch leichtfertig Geheimnisse des Bundes offenbart.“ Horrokor zeigte auf einige halbtransparente Kammern. „Ihr werdet in diesen Hypno-Kammern konditioniert! Dann werdet ihr uns völlig hörig sein und euer Wissen belanglos!“

Beinahe konnte Fento Tanarol ein Lächeln nicht unterdrücken. Er musste so tun, als fürchte er sich vor der Behandlung! „Das dürft ihr nicht tun!“ rief Jajashree ta Umanoor mit angsterfüllter Stimme. Sie wich zurück, bis sie die Mündung eines Strahlers im Rücken spürte.

Fento Tanarol wandte sich um, als wollte er durch den Zugang des Raumes in die tieferen Ebenen des Turmes flüchten. Zwei Wachen griffen ihn von hinten an den Schultern und rissen ihn zurück.

Sie zogen ihn zu einer Hypno-Kammer und stießen ihn hinein. Dasselbe geschah mit neun weiteren Lemurern. Der Admiral blieb innerlich völlig gelassen. Gewöhnliche Psycholatoren konnten ihm nichts anhaben. Er war mentalstabilisiert und hatte einen besonders starken Willensblock. Sein Garde-Juwel tat das seine dazu! Dasselbe galt inzwischen für alle Gardisten, deswegen hatten sie dafür gesorgt, dass die Patangah sie zuerst in die Kammern verfrachteten. Fento Tanarol machte sich nur etwas Sorge um die Soldaten in ihrem Trupp. Mentalstabilisierungen waren sehr aufwendig, daher hatten die Soldaten nur eine Schulung erhalten.

Über Fento Tanarols Kopf bildete ein Projektor die Decke der Kammer. Das musste der eigentliche Psycholator sein, auch wenn das Gesamtdesign ungewohnt war. Die Kammer war zu den Seiten transparent, doch Fäden oder Leiter durchzogen das Material. Wozu? War die Abschirmung ineffizient?

Seit der Technoführer davon gesprochen hatte sie mental zu „überzeugen“, hatte er einen Plan! Ihnen waren alle Waffen und Geräte abgenommen worden. Um zu flüchten, mussten sie sich beeinflusst geben. Ließ die Aufmerksamkeit der Wachen dann nach, mussten sie versuchen, sie zu überrumpeln. Im ganzen Raum waren nur die zehn Wachen bewaffnet. Horrokors Implantate sahen nicht nach Waffen aus und er war aus Fento Tanarols Sicht viel zu leichtfertig.

Draußen sah er, wie der Technoführer einen Befehl gab und ein anderer Kalasha-Sakah, wohl der zuständige Psychotechniker, aktivierte die Hypno-Kammer. Die Projektor-Fläche glühte auf, ebenso die Leitungen in den Wandungen.

\*

Sofort spürte der Admiral die Beeinflussung, doch sie glitt an ihm ab. Er stütze sich an der Wand ab und tat alles, um ein überzeugendes Schauspiel zu liefern.

Er schloss die Augen und verkrampfte scheinbar.

Dass er plötzlich zusammenzuckte, hatte nichts damit zu tun! Er nahm etwas wahr!

Etwas war anders als bei mechanischen Psycholatoren.

Die Beeinflussung hatte etwas – Lebendiges..

Er spürte – Gefühle!

Da war etwas, was ihm Befehle erteilen wollte! Gleichzeitig spürte er... Wut!

Etwas wurde dazu gezwungen, ihn im Sinne des Ekaadasham zu beeinflussen, doch es war von seinem Tun nicht überzeugt...

Der Admiral der Lemurer formulierte in Gedanken eine Antwort! Er war sicher, es würde ihn hören! Er gab seine tiefsten Überzeugungen preis: Frieden, Freiheit des Individuums! Gegenseitige Hilfe! Und die unerschütterliche Vision gegen die Versklavung, die das Ekaadasham ausübte, vorzugehen und alle Völker zu befreien! Das unerschütterliche Vertrauen in seine Möglichkeiten, dieses Ziel auch zu erreichen, denn sie hatten mit einiger Wahrscheinlichkeit die Mittel dazu.

Er verspürte – Einverständnis! Was auch immer da war, es wollte einfach wieder frei sein! Fento Tanarol fragte sich, ob schon andere Wesen sich mit ihm verständigt hatten. Wieder spürte er eine Antwort: es hatte bisher niemandem die Erreichung des Zieles zugetraut und es spürte den ungebrochenen Mut der Lemurer.

\*

Die Lemurer traten aus den Kammern heraus, die Blicke leer und in die Ferne gerichtet. Nur kurz trafen sich ihre Blicke und sie erkannten, sie waren alle unbeeinflusst! Die Psycholatorwirkung war zu schwach gewesen – oder das Einverständnis hatte jeden von ihnen erreicht.

„Nun sagt, wo eure Welt liegt!“, forderte Horrokor. „Euer Volk wird euch danken, wenn es in unseren Bund aufgenommen wird und alle Vorteile genießt!“

„Tut es nicht!“ schrie ein Soldat, der noch nicht in einer der Kammern gewesen war. Alle hoben die Fäuste! Das Schauspiel ging weiter.. „Unser Planet“, sagte Mohan Balvis mit monotoner Stimme. „Er liegt...“ Die Soldaten drängten vor und schlugen zu.

Der gehoffte Erfolg trat ein. Die Patangah-Wachen gingen dazwischen! In dem Moment wendete sich das Blatt.

Die Patangah beachteten die Lemurer nicht, die sie für hypnotisiert hielten und gingen gegen die Angreifer vor, um sie zurück zu drängen. Dadurch kamen sie kurz zwischen zwei Lemurer. Die angeblich beeinflussten Gardisten griffen von hinten zu und hielten fest, die Soldaten entrissen ihnen die Gewehre ähnlichen Energiewaffen.

Sie schossen nicht, da sie den Schußmodus nicht kannten, sondern schlugen mit den Griffstücken zu! Die Patangah gingen betäubt zu Boden.

Die Techniker im Raum wirkten wie erstarrt.

„Damit kommt ihr niemals durch!“ schrie Horrokor. „Setzt ihr mit Waffen auch nur einen Fuß ins Freie, wird jeder sofort erkennen, dass ihr rebelliert!“

„Schon möglich“, erwiderte Fento Tanarol. „Aber bevor wir nach draußen gehen, wollen wir doch zuerst sehen, wen oder was ihr da oben festhaltet.. Es muß wirklich ungewöhnlich mächtig sein, dass hier jeder solche Angst hat. Wir werden es befreien.“

„Nein!“ Die Stimme des Kalasha-Sakah kippte. „Alles, nur das nicht! Der Vertreter des dritten Volkes ..“ Jajashree ta Umanoor hatte es geschafft, einen Paralyse-Modus einzustellen und schoss! Nacheinander gingen alle Feinde zu Boden.

„Tut mir leid, aber wir haben keine Zeit!“, erklärte sie. „Wenn wir fliehen wollen, müssen wir es jetzt tun!“

„Sie haben recht!“, stimmte Fento Tanarol zu. „Wir nehmen Horrokor als Gefangenen mit! Dann stecken wir ihn in einen Psycholator und entreißen ihm Geheimnisse des Ekaadasham! Und wir gehen nicht ohne unseren Verbündeten im obersten Stock! Vielleicht kann er uns helfen.“

## DAS DRITTE VOLK

Die Lemurer drangen in den gesperrten Saal ein, der die oberste Etage des Turmes bildete. In der Mitte erhob sich ein von Energie-Linien eingesponnener, transparenter Zylinder. Die Energie-Linien erinnerten Fento Tanarol an die Abschirmung der Hypno-Kammern.

Als Fento Tanarol erblickte, was sich im Zylinder befand, fühlte er einen furchterlichen paramentalen Druck! „Seht nicht hin!“, rief er seinen Begleitern zu. Unwillkürlich wandte Melora Kin den Kopf. Er sah nur einen Bruchteil eines seltsam flackernden Lichtes und brach sofort zusammen.

Der Admiral konnte ihm nicht helfen und hoffte, dass die anderen seine Warnung beachteteten. Er war selbst wie gebannt und hatte keinen Blick für seine Begleiter. Das Etwas forderte seine seine ganze Aufmerksamkeit!

Es ... wisperte und dröhnte... blendete und verdunkelte gleichermaßen. Es vereinte alles Gegensätzliche in sich! Es schien eine Flamme zu sein, die Kälte und Hitze gleichzeitig ausstrahlte. Eine derartige Erscheinung war Fento völlig fremd. Sie konnte von einem gewöhnlichen Planeten oder aus einem fernen Universum stammen.

Fento Tanarol ahnte, warum es hier keine biologischen Wächter gab. Die Ausstrahlung war so stark und sinnverwirrend, dass schwache Geister darunter zusammenbrechen mussten! Daher waren die Hypno-Kammern besonders abgeschirmt gewesen! Die Macht dieses Etwas wurde gebündelt und kanalisiert!

Langsam näherte er sich dem.. *Zeit-Gefängnis!*

Woher kam plötzlich diese Interpretation?

„*Von hier!*“ wisperdröhnte es..

Woher kam das? Er sah sich in der Halle um. Seine Begleiter waren bewusstlos! Hier war niemand sonst außer.. Sein Kopf ruckte herum! Die Flamme!

Er versuchte sich zu öffnen und gleichzeitig die Verwirrung zu unterdrücken. Es war ein gefährlicher Balance-Akt. Tat er auch nur einen Fehltritt, drohte er mental zu verbrennen..

„*ICHBIN!*“ wisperdröhnte die Flamme. „*Regulierer!*“ hörte er eine Funktion heraus, dann.. „*Gefangen!*“ den Status. Dann fühlte er nur noch Bedauern. Das Etwas war ein Gefangener der *Ewigen!*

Langsam hob Fento den fremden Kombistrahler. Er ahnte mehr wo die Steuerung der Feldprojektoren sich befand, als dass er sie sah.

Im Banne der Verzweiflung des *Regulators* zerschoss er mit der Waffe die Steuerung. Die Energie-Linien erloschen. Im selben Moment dehnte die gefangene Erscheinung sich aus. Der mentale Druck schlug wie ein greller Blitz zu und verschwand dann. Alle Wesen auf dem Werft-Planeten verloren schlagartig das Bewusstsein.

\*

Admiral Tanarol kam als erstes zu sich. Es war dunkel geworden. Die *Wesenheit* war verschwunden. Der Vertreter des *dritten Volkes*! Es war eine lebende Abjinkraft gewesen, ein körperloses Bewusstsein, dessen bloße Anwesenheit körperliche Wesen mental ausbrennen konnte, wenn es das wollte! Ein Nachhall war in Fentos Geist: *„Flieht nun! Zerstört das Ekaadasham!“*

Das Flammenwesen hatte die Eroberer nie unterstützen wollen, sondern war dazu gezwungen worden. Nun hatte er es befreit! Er fühlte *Erinnerungen*! Die Flamme hatte ihm etwas vermittelt.

Die *Ewigen* suchten in jeder neu eroberten Galaxis nach Völkern mit herausragenden Eigenschaften. In *Trajah* fanden sie die *Paraflammen*!

In der *ersten Galaxis Ekam* hatten sie die Kalasha-Sakah in ihre Dienste gepresst! Sie wurden ihre Techniker und Baumeister.

In der *zweiten Galaxis Dvi* fanden sie die Patangah! Diese Insektoide waren sehr aggressiv gegenüber anderen. Andererseits waren sie als Schwarmvolk eine eng verbundene Gemeinschaft. Daher waren sie das perfekte Kriegervolk. Sie wurden die Eroberer!

Doch bald nach ihrem Zusammenschluß kam es zu Spannungen zwischen den genialen Technikern und den erbarmungslosen Soldaten. Auch war es nicht allein damit getan, neue Völker in der *Zeit einzufrieren*. Eine Lösung musste her.

Also suchten die *Ewigen* eine Möglichkeit, das Zusammenwirken seiner Diener zu regulieren und Widerspenstige zu brechen. Als die Patangah in *Trayah* auf die *Paraflammen* stießen, erkannten sie deren Potential!

Bis zu dem Zeitpunkt waren die *Paraflammen* Körperlichen gegenüber völlig gleichgültig, denn sie waren in jedem Fall die stärkeren.. Doch dann wurden sie mit Hilfe der Zeiterstarrer eingefangen!

Zum ersten Mal in ihrer Existenz verspürten sie Wut! Im vergeblichen Versuch, sich zu befreien, verloren sie einen Großteil ihrer Kraft. Dann wandelte die Wut sich in

Resignation. Sie konnten den *Ewigen* nicht entkommen. Sie beherrschten Energien und Gedanken, jedoch nicht den Verlauf der Zeit!

Als ihr Widerstand erlahmte, setzten die *Ewigen* sich mit ihnen in Verbindung und verlangten, dass sie als *Regulatoren* dem Bund beiträten. Sie sollten die Mitglieder des großen Bundes und neue Völker psychisch manipulieren. Dafür würden sie sie mit Energie füttern, die besonders auf ihre Bedürfnisse abgestimmt wurde.

Die fesselnden Zeitfelder sollten bei Bedarf soweit reduziert oder erweitert werden, dass die *Paraflammen* die Planeten, auf denen sie stationiert wurden, komplett mit ihren Gaben beherrschen und die Lebewesen im Sinne der *Ewigen* regulieren konnten. Und die *Ewigen* versprachen, sie frei zu lassen, wenn ihr Reich konsolidiert wäre. Doch dieses Versprechen wurde fünftausend Jahre lang nicht erfüllt.

Die *Paraflammen* wurden auf immer mehr Planeten stationiert. Bald gab es sie in elf Galaxien!

Durch das Wissen, dass die *Paraflamme* ihm geschenkt hatte, erkannte Fento Tanarol, dass das Ekaadasham kein interstellares Reich war. Es war intergalaktisch! Die Legende, dass die Patangah *von außen* gekommen waren, war eine Tatsache!

Das Ekaadasham bestimmte über die Geschicke von Völkern in elf Galaxien! Und es expandierte weiter..

\*

„Komm zu dir!“ Fento Tanarol schüttelte seinen Freund! Noch war Melora Kin bewußtlos. Der mentale Schlag war heftig gewesen!

Sie mussten schneller sein als die Kalasha-Sakah und ihre Helfer. Dann konnten sie vielleicht mit ihren Jägern entkommen. Oder mit einem Beiboot der Feinde, falls die eigenen unerreichbar waren.

Als erstes kam die Vehraáto-Garde zu sich. Die Garde-Juwelen unterstützten ihre Erholung. Die anderen brauchten länger. Dann beeilten sie sich!

Die zwanzig Lemurer stießen sich in den abwärts führenden Antigrav-Schächten an den Wänden ab, um schneller nach unten zu kommen. Auf der untersten Ebene angekommen, eilten sie zum Ausgang und spähten hinaus. Soweit sie sehen konnten, rührte sich niemand. Alle Lebewesen waren noch bewusstlos.

„Wartet auf mich!“ Mohan Balvis wandte sich in Richtung der Forschungsabteilung auf der untersten Ebene. „Ich versuche ein paar Datenträger zu stehlen!“ Zusammen mit zwei bewaffneten Raumsoldaten eilte er in die fremden Labore. Auch hier waren alle bewusstlos. Roboter waren keine zu sehen. Der Hyper-Struktur-Analytiker wusste



genau, wonach er suchte! Zusammen mit seinen zwei Helfern demontierte er in höchster Eile einen positronischen Speicher. Kurz darauf hatten sie die anderen eingeholt.

„Wir brauchen ein Raumboot des Ekaadasham!“ Jajashree ta Umanoor zeigte in Richtung des zunächst liegenden Raumhafens. „Wir wissen durch den *temporalen Blackout* nicht mal, ob unsere Jäger auf diesem Planeten stehen.“

„Vielleicht doch!“, entgegnete Melora Kin. „Hier ist ihr Forschungszentrum und die Kalasha-Sakah werden zumindest versuchen, unsere Positroniken auszulesen. Um herauszufinden, woher wir stammen! Wir sollten das verhindern.“

„Aber wo sollen wir suchen?“, fragte Fento Tanarol.

„Wir nehmen die Transportplattform“ entschied er dann. „Wir umrunden den Turm. Zu einem derartigen Forschungszentrum gehören immer auch Teststände für Großgerät und neue Raumschiffs-Aggregate. Vielleicht sind die Kyaria-Jäger hier!“

Sie bemannten die Plattform und starteten durch. Sie umrundeten den Riesenbau. Das Wetterleuchten an dessen Spitze war fort. Es war das sichtbare Anzeichen des Jvala gewesen. Bereits nach wenigen Minuten fanden sie tatsächlich einen Teststand für Raumschiffs-Antriebe samt Miniatur-Raumhafen. Ihre Jäger waren da!

\*

Sie landeten und eilten auf ihre Jäger zu. Äußerlich erschienen die diskusförmigen Aufklärungs-Boote unversehrt, doch die Luken standen offen und Kabelbündel lagen auf den Rampen. Wie vermutet, hatten die Techniker des Ekaadasham die Jäger untersucht. Auf der Rampe des einen Jägers lag ein bewusstloser Kalasha-Sakah, mit einer Art Fernbedienung in der Hand. Ein rotes Licht schimmerte daran.

Aus Richtung eines der großen Transmitter-Häfen näherten sich Kampfroboter! Der Techniker hatte sie im letzten Moment angefordert.

„Überprüft die Jäger! Startet die Maschinen!“, befahl Admiral Tanarol. „Wir halten sie auf!“ Mit zehn fremdartigen Strahlern eröffneten sie das Feuer. Alle anderen schafften fremdes Gerät aus den Jägern. Die Majore starteten die Maschinen und überprüften alle Steuerungen. Die Antriebe nahmen summend den Betrieb auf. „Fertig!“, riefen ta Umanoor und Sharook fast gleichzeitig.

Die Roboter waren heran und schossen Impulswaffen ab. Die Waffen der Lemurer richteten keinen Schaden an. Die Roboter waren von bläulich schimmernden Schirmfeldern umgeben. Erste Schüsse trafen die Asallit-Wandung der Jäger. Noch streute die Atmosphäre die Wirkung und es entstanden nur oberflächliche

Schmelzschäden. Ein Soldat schrie auf und brach dann zusammen. Ein Streifschuss hatte ihn getroffen und sein Fleisch verbrannt. „Er ist tot!“, rief sein Partner entsetzt.

Endlich aktivierten sich die roten Halbraum-Felder der lemurischen Jäger. Die Verteidiger gaben ihre Stellung auf, nahmen den Toten und betraten die Boote. „Was machen wir mit dem?“, fragte Melora Kin und deutete auf den Kalasha-Sakah mit der Fernbedienung. „Mitnehmen!“, bestimmte Admiral Tanarol. „Wir brauchen möglichst viele Informationen“

Die Landestützen wurden eingezogen, gleichzeitig beschleunigten die lemurischen Raum-Jäger. Sie waren den *Zeitherrschern* entkommen!

### HERRSCHER DER EWIGKEIT

Die zwei lemurischen Kyaria-Jäger schlugen Haken, beschleunigten und mussten Sekunden später wieder ausweichen.

Ein kleinerer *Nakshatra*-Raumer der Abschirmflotte jagte sie. Die großen Kampfschiffe machten sich keine Mühe damit, den winzigen Aufklärungsbooten nachzustellen und hatten diesen kleineren, dafür schnelleren Aufklärer damit beauftragt. Dieser entsprach mit einer Größe von 480 Metern in etwa lemurischen Kreuzern.

Bei diesem Wettrennen zeigte sich, dass die Triebwerke der *Bewahrer* lemurischen ebenbürtig waren. Das urplötzliche Auftauchen vor den Werften *Yaatra-Tamanons* musste mit den schwarzen Portalen zusammengehangen haben.

Die Kyaria-Jäger der Lemurer konnten einfach nicht genug Abstand gewinnen. Der *Nakshatra*-Raumer beschleunigte genauso stark! Aber auch nicht mehr. Noch schoss er nur mit schwächeren Impuls-Strahlern. Er wollte die Lemurer nicht vernichten, sondern einfangen! Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, hätte ein Ikosaeder – ein Temporalmodifikator – zur Verfügung gestanden. Admiral Fento Tanarol ging immer stärker davon aus, dass diese WAT`CHU nur in geringen Zahlen existierten und an vorderster Front gebunden waren. Die Bauzeit von 50 Jahren sprach für einen ungeheuren Aufwand in der Konstruktion! Ihre Größe lag über zehn Kilometer!

„Wo sind wir?“ fragte Jajashree ta Umanoor vom Pilotenpult her. Melora Kin prüfte die umliegenden Sternkonstellationen. „Genaue Koordinaten kann ich noch nicht liefern. Die Sternendichte.. Wir sind irgendwo im Zentrumsbereich. Aber ich kann

nicht sagen in welcher Richtung *Jumanji* liegt. Uns fehlen zuviele Einträge in den Sternenkarten.“

„Ich versuche etwas!“, erwiderte Admiral Tanarol vom Funk her. „Ich rufe die APSU III! Ich kenne doch Harlan. Wenn er dem Temporal-Modifikator nicht in die Falle geflogen ist, wird er versucht haben, ihn zu verfolgen.“ Er aktivierte den kodierten Standard-Notruf Yaatra Tamanons. Die Hyper-Antenne strahlte rundum ab, die Reichweite war entsprechend begrenzt. „Wenn er im Umkreis von zehn Lichtjahren Stellung bezogen hat, muss er uns hören können!“

Das Wettrennen ging weiter. Fünf Minuten nach der Aktivierung des Notrufs, tauchte ein zweiter *Nakshatra*-Raumer in ihrer Flugrichtung auf! „Sie müssen unseren Ruf richtig interpretiert haben!“, rief Jajashree. „Vorsicht!“

Sie änderte ihren Kurs so schnell, dass ein paar Gravos durchschlugen. Die Neutralisatoren waren überlastet.

Die zwei lemurischen Jäger verloren an Geschwindigkeit und die Verfolger holten auf. Dann steigerte sich von einem Moment zum nächsten das Arbeitsgeräusch der Kernfusions-Reaktoren. „Das war ein Wirkungs-Treffer! Noch setzen sie ihre Konverter-Geschütze nicht ein, aber sie haben ihr Impulsfeuer koordiniert!“

„Sie wollen unsere Flucht um jeden Preis verhindern..“, erkannte Admiral Tanarol. „Ein Feld-Projektor ist ausgefallen. Noch so einen Angriff verkraften wir nicht. Sollen wir..?“ Er stutzte. „Ich empfangen einen Richtfunk-Impuls! Sollte..?“ Er dachte nach. „Ändert den Kurs auf 5°A zu 37°E. In Richtung des Tripelsystems direkt vor uns!“ „Aber das bringt uns noch näher an den ersten STERN-Raumer heran!“, protestierte die pilotierende Majorin.

„Tun sie es!“ befahl der Admiral. „Ich weiß, welches Risiko wir eingehen.“

Die zwei Kyaria-Jäger wendeten und flogen dem Verfolger entgegen. Die Patangah schienen verwirrt. Wollten die zwei Zwerge zum Angriff übergehen? Der nächste Schuss ging knapp an den Lemurern vorbei und traf den zweiten *Nakshatra*-Raumer voll. Sie kamen sich gegenseitig ins Gehege. Einen Moment lang schwiegen die Waffen der Patangah, um die eigenen Verbündeten nicht zu gefährden, dann waren die lemurischen Jäger an ihnen vorbei.

Ein STERN-Raumer folgte dichtauf, während der zweite eine Ausweich-Kurve flog. Das verschaffte den Lemurern nur eine kurze Pause, dann schossen beide STERN-Raumer. Die ersten Schüsse streiften ihren Halbraum-Schirm nur, doch durch den Ausfall eines Projektors wuchs die Belastung der restlichen deutlich schneller!

„Kurs liegt an!“ bestätigten beide Piloten. „Und jetzt? Wir halten nicht mehr lange durch.“ Ein Kodespruch ging ein! „Wir ändern den Kurs um zehn Grad azimuthal in .. 5..4..3..2 JETZT!“

In einer gleißenden Aureole aus Energie materialisierte die APSU III und eröffnete das Feuer mit den schweren Gegenpol-Kanonen! Die Jäger waren gerade rechtzeitig ausgewichen.

Die zwei STERN-Raumer verschwanden in einem einzigen gigantischen Glutball, grell wie eine Sonne! Ihre unbekannteten Schutzschirme hielten stand, doch auch so konnten sie die Verfolgung nicht fortführen. Sie taumelten und verloren an Geschwindigkeit. Ihre Sensorik wurde massiv gestört. Die zwei lemurischen Jäger konnten endlich in den Überlichtflug gehen und flogen das naheliegende Tripel-System an.

„Feuer aufrecht erhalten!“, befahl Oberst Harlan Tor, der Kommandant. Er wartete auf eine bestimmte Reaktion der Feinde. Und diese kam schnell!

Die zwei Raumer der Patangah erwiderten das Feuer! Wie neblige Spiralen legten sich die Energien ihrer Konverter-Geschütze um den ungewöhnlich glimmenden Halbraum-Schirm der APSU III. „Belastung wächst!“ meldete ein Techniker. „Zehn Prozent! Zwanzig!“

„Sehr gut..“, mumelte Harlan Tor. „Ausweichen!“, befahl er dann. „Wir fangen ihre Funksignale auf!“, meldete die Funk- und Ortungs-Abteilung. „Vermutung: sie bitten um Unterstützung durch die Großen!“

„Test fortsetzen!“ forderte der Kommandant. „Wir warten auf die großen STERNE.“ Aus Richtung des Werftplaneten näherten sich zwei Schlacht-STERN-Raumer der Patangah. Die APSU III löste sich von den Kreuzern. Die neuen Gegner waren mit 5,7 Kilometer weit größer als die APSU III. „Achtet auf die Energie-Versorgung!“, befahl Oberst Harlan Tor. „Laufen die HF-Resonatoren auf Voll-Last?“ „Positiv!“, meldete die Überwachung der Schirmfeld-Projektoren. „Können kommen!“

Die zwei *Nakshatra*-Raumer näherten sich und ihre Waffenstrahlen hüllten die APSU ein! „Mehrere Treffer! Belastung bei 70%!“, kam sofort die Auswertung.

„Abbruch!“ befahl der Oberst. „Rückzug zum Tripelsystem.“ Er war zufrieden. Die Modifikation hatte ihre Feuerprobe bestanden.

Im Schutze des modifizierten Halbraum-Felds drehte die APSU III ab und setzte zum Überlicht-Flug an. Die Schlacht-STERNE feuerten weiter, doch die Belastung fiel mit zunehmendem Abstand. Warum verzögerten sie?

Es waren die Patangah-Kreuzer! Im Linearflug hatten sie die APSU III überholt und griffen nun aus der Gegenrichtung an! Einen Moment wunderte Harlan Tor sich.. warum nutzten sie diesmal lediglich ihre Impuls-Waffen?

Die Impuls-Strahlen schlugen aus nächster Nähe durch, als wäre das Halbraum-Feld nicht vorhanden! Dicht neben der Pol-Kuppel sprengte die Energie einen Hangar auf! Die unglaubliche Hitze bahnte sich einen Weg ins Schiffs-Innere, bis Notfall-Felder griffen und schleuderte dann wie ein Vulkan alles Material als glühendes Plasma aus.

„Weg hier!“ Die Piloten reagierten schnell und zwangen das Schiff mit kritischen Werten in den Linearraum.

\*

„Wie konnte das passieren?“ Admiral Fento Tanarol, Oberst Harlan Tor und der Ingenieur Naresh Xanti besichtigten in Raumanzügen den zerstörten Bereich ihres schönen Flaggschiffes. Ein Hangar samt Service-Abteilungen war komplett zerstört. Der Impulsstrahl war nahezu einhundert Meter tief in das Schiff eingedrungen, bevor Kraftfelder ihn zerstreuen konnten. „Es tut mir leid.“, begann Naresh Xanti. „Wir waren so darauf fokussiert, die Halbraum-Felder gegen die Konverter-Geschütze zu optimieren.“ Er schluckte. „Wieviele..?“ „Wir haben sechs unserer Leute verloren, die hier im entscheidenden Moment arbeiteten. Also: was hat ihre Abteilung übersehen?“

„Eine Schwachstelle.“ Naresh war betroffen. „Die Hochfrequenz-Überladung des Halbraumfeldes bedingt, dass normalenergetische Waffen bereits mit weit geringerer Leistung als üblich durchdringen. Es ist ein zweischneidiges Schwert. Die Optimierung kann immer nur einen Bereich abdecken.“

„Haben sie überlegt, wie das künftig umgangen werden kann?“, suchte Fento Tanarol nach einer Lösung des Problems. Er sah zu, wie Techniker und Roboter an der Peripherie die wichtigsten Reparaturen durchführten.

„Mit nur einer Feld-Projektion: gar nicht..“, erklärte der Ingenieur. „Wir arbeiten an einer Schirmstaffelung. Um unerwünschte Wechselwirkungen zu umgehen, darf der innere Schirm allerdings nicht vom gleichen Typ sein wie der äußere. Wir nehmen Generatoren für einen zusätzlichen normalenergetischen Schirm mit hyperphysikalischer Aufladung. Dieser soll Impuls-, Thermo- und Desintegrator-Wirkung abfangen, wenn der Halbraumschirm versagt.“

„Beeilen sie sich!“, forderte der Kommandant des Schiffes. „Ich traue dem Frieden nicht.“ „Wir werden diesen Bereich nutzen und hier Hauptgenerator und Steuerung installieren“, meinte Naresh Xanti. „Das Opfer der Gefallenen soll nicht umsonst gewesen sein!“ Er machte eine umfassende Geste. Erste Kabelstränge und

Energieleiter hingen frei im jetzt gravitationsfreien Bereich. Roboter brachten erste Module. Andere schlossen die Wunde in der Außenwandung.

\*

Die APSU III flog tief in der Korona von Tripel I. Das System befand sich nur neun Lichtjahre von der Werft-Welt entfernt, von der das lemurische Kommando entkommen war. Ragta-Drohnen waren weit oberhalb der Sonne positioniert und leiteten Ortungsdaten an das Schlachtschiff.

„Wir haben sie aufgescheucht!“, interpretierte Oberst Harlan Tor die Daten. Die Wachflotte des Planeten flog vermehrt Patrouille. Der Hyperfunk schwirrte nur so vor Meldungen in der hiesigen Hauptsprache.

Der Kommandant befand sich im Beobachtungsraum der psychologischen Abteilung. Die Auswertung von Funk und Ortung ließ er sich auf sein Handgerät überspielen. Horrokor lag bequem auf der angepassten Liege eines Hypno-Projektors. Auf die Anwendung eines Psycholators hatten sie verzichtet, da diese zu Gehirnschäden führen konnte. Sie wollten ihren Prinzipien treu bleiben. Dem Patienten dieser Gefahr auszusetzen war unangebracht. Die Übertragungs-Haube hing über seinem Kopf. Ärzte hatten seinen Organismus analysiert und eine Droge entwickelt, die seinen Willen schwächen sollte. Unklar war der Einfluss seiner technischen Implantate.

Mesdrim, ein Shokubutsu und Schüler von Ankul Jorta, dem Leitenden Psychologen Yaatra Tamanons, überwachte die Einstellungen und stimmte sie ab. Horrokor war kein Mensch. Von seinem Volk, den Kalasha-Sakah, wussten sie bisher nur wenig. Seine Gehirnströme waren mit lemurischen nur bedingt vergleichbar. Sie hatten nur einen weiteren Kalasha-Sakah in ihrer Gewalt, dessen Gehirnfunktionen als Vorbild dienen konnten.

„Kein Wunder“, meinte Fento Tanarol dazu. „Wir haben zwei ihrer wichtigen Leute entführt. Ein Jvala kam frei und zuletzt konnten wir ihren Konverter-Geschützen widerstehen. Ich würde auch alles daransetzen, die Geschehnisse aufzuklären.“

„Wir wissen jetzt einiges mehr. Dieser Bund herrscht nicht einfach über ein paar oder auch hunderte Sonnensysteme. Er umfasst elf Galaxien großräumig.“ Harlan Tor schüttelte den Kopf. „Wir können ihnen nicht einfach die Stirn bieten. Es ist uns unmöglich.“

„Deswegen brauchen wir das Wissen Horrokors!“, entgegnete Fento Tanarol. „Wir wissen, dass das Ekaadasham sich zum Krieg rüstet. Wir wissen jetzt auch, dass die *zwölfte Provinz* tatsächlich eine weitere Galaxis ist. Das bedeutet hunderte, wenn nicht tausende freie Völker werden bedroht und werden kämpfen. Ob sie mächtig genug

sind, ist die entscheidende Frage.. Wenn wir ihnen durch unser Wissen einen entscheidenden taktischen Vorteil verschaffen können, besteht eine reelle Chance, das Ekaadasham zurück zu schlagen! Wir haben jetzt die Möglichkeit, unser Wissen zu mehren. Wir fragen die zwei Kalasha-Sakah aus und Mohan Balvis analysiert den erbeuteten Daten-Träger. Mesdrim ist so gut wie fertig mit seinen Vorbereitungen.“

Der Psychologe und Paratechniker winkte ihnen! Die Befragung konnte beginnen! Admiral Tanarol begab sich in den Behandlungsraum und legte sich auf eine zweite Liege. Er setzte sich eine Haube auf und entspannte sich dann. Der Hypno-Projektor würde ihn und Horrokor in eine virtuelle Welt versetzen und so würde der Admiral an den Erinnerungen des Kalasha-Sakah teilhaben.

\*

Horrokor betrat seinen Konstruktor und verband sich über das Kommunikations-Modul an seiner Schläfe direkt mit der Steuerung. In seinem Gehirn etablierte sich eine Darstellung ihres neuesten Raumschiff-Aggregates. Ihren ersten Neutralfluss-Zonen-Antrieb der keinen zusätzlichen Impuls-Schub mehr benötigte! Die Mehrschalen-Feldprojektion erzeugte ihren eigenen effektiven Vortrieb.

Mit der Kombination aus Stark-Motoren und feinst justierbaren Schrittmotoren positionierte er das letzte Stück der kristall-beschichteten Hohlkugel mit Mikrometer-Genauigkeit. Dann aktivierte er das haltende Interkonnect-Feld und die Kanten der Einzelteile verschmolzen molekular. Das hatte den Vorteil, dass die Verbindung leicht aufgehoben und das Aggregat extrem schnell demontiert und ersetzt werden konnte.

Horrokor schloss die Arbeit ab und beendete die direkte Hirn-Maschine-Verbindung. Er war zufrieden mit seinem Werk. Es erfüllte ihn mit Freude! Wissenschaft und die Entwicklung von technischen Anwendungen war alles für sein Volk. Sie gingen darin auf. Ihre Affinität zur Technik hatte sie schon in ihrer Heimatgalaxis *Ekam* zum erfolgreichsten Volk gemacht. Ihre kybernetischen Komponenten hatte ihr intuitives Verständnis noch verstärkt und ihre Entwicklung beschleunigt. Aber das war nun fast fünftausend Jahre her.

„Alles ändert sich..“, wandte er sich an seinen neuen Mitarbeiter.

„Sie haben recht“, entgegnete Fento Tanarol. Im Gegensatz zu Horrokor wusste er, dass sie in einer Simulation steckten, die sich an den Gedanken des anderen orientierte. Horrokor nahm ihn als Artgenossen wahr. „Alles ist im Fluß.“

„Unser Einfluß wächst!“ Horrokor wies auf die *Nakshatra*-Raumer, die eben über ein schwarzes Portal aus *Dvidashakam* zurück kamen. Noch hatte der Krieg nicht begonnen. Erste Vorposten waren eingerichtet und die Guptacharah, Vertreter des *vierten Volks*, spähten die Möglichkeiten der ansässigen Völker aus.

„Warum führen wir Kriege?“ fragte Fento Tanarol vorsichtig. „Ich bin glücklich, wenn ich mich der Forschung hingeben kann. Was brauchen wir mehr?“

Fento Tanarol verstand Horrokors relative Genügsamkeit nicht. Es passte nicht zu seinem Auftreten, dass er zuvor auf Gindao gezeigt hatte. Die Arroganz und das Streben nach Macht fehlte.

Horrokor sah ihn jetzt doch fast feindselig an. „Weil die *Ewigen* es fordern! Seit ehemals sind wir ihre Techniker und Bauherren, genießen Privilegien. Dafür entwickeln wir ihre Schiffe und Waffen weiter. Wir stünden nicht auf dem Höhepunkt unseres Könnens ohne sie.“

„Sogar die Zeit ist uns untertan.“ Fento sprach, als würde es ihn mit Stolz erfüllen. „Aber war es unsere Entdeckung oder die der *Ewigen*?“ „Unsere“, gab Horrokor zu.

Diese Aussage war wichtig für den lemurischen Admiral, denn es bedeutete, dass die Kalasha-Sakah genau wussten, wie die Zeitfelder erzeugt wurden und diese nicht nur anwendeten. „Ich bin Techniker und weiß kaum etwas über die Ursprünge“, versuchte Fento Tanarol die Gedanken des anderen vorsichtig in die gewünschte Richtung zu lenken. „Wer war der erste, der den Fluss der Zeit nach seinem Gutdünken manipulierte? Wie genau wurden wir die Baumeister und das erste Volk?“. Prompt änderte sich die Umgebung, Horrokors Erinnerung beschwor die Vergangenheit herauf.

*Fento Tanarol sah.. Einst waren die Kalasha-Sakah ein Volk unter vielen in Ekam und dachten gar nicht daran, andere Völker zu unterdrücken. Sie teilten ihre Errungenschaften mit anderen und erforschten friedlich die Welten ihrer Heimatgalaxis. Dann kam es zu Katastrophen. Ganze Planeten explodierten einfach! Die Kalasha-Sakah waren lange ratlos, was die Ursache war.*

*Zusammen mit den Kampfschiffen ihrer Verbündeten überwachten sie schließlich die wichtigsten Welten. Bald wurde ihre Geduld belohnt. Raumfahrzeuge näherten sich, wie sie nie zuvor welche erblickt hatten. Waren es überhaupt Raumschiffe?*

*Die Objekte ähnelten eher geschliffenenen, halb transparenten, hellblauen Edelsteinen, nur waren diese viel zu groß dafür. Keine Impulsströme waren sichtbar, keine bekannte Energie wurde angemessen. Wie wurden sie angetrieben?*

*Zum ersten Mal setzten die Kalasha-Sakah ihre Temporal-Modifikatoren bewusst als Waffe ein! Sie mussten der Zerstörung ein Ende setzen. Für einen Moment schienen die Fremden gefangen, die fliegenden Edelsteine verdunkelten sich. Dann – entkamen sie! Das Unglaubliche geschah.. Die Verlangsamung der Zeit war wirkungslos.*

„Wie konnte das sein?“ fragte Fento-Tanarol. „Alles unterliegt der Zeit!“



Schnitt! Horrokor konnte in diese Richtung nicht denken. Etwas hinderte ihn und die virtuelle Welt wurde zu einem dunklen Wabern.

„Wie ging es weiter?“ fragte Fento Tanarol und die Welt stabilisierte sich wieder. *Die fliegenden Edelsteine änderten ihre Richtung und griffen an! Die Kampfschiffe der galaktischen Verteidiger explodierten. Die Kalasha-Sakah maßen Antimaterie an! Doch diese kam nicht in Form von Bomben. Teile der Schiffe selbst wurden zu Antimaterie umgewandelt.*

„Was war das für eine schreckliche Waffe?“

Wieder brach die Welt zusammen. Jetzt war der lemurische Admiral sicher, dass das Gehirn Horrokor irgendwie manipuliert worden war. Bestimmte Erinnerungen wurden unterdrückt. Anscheinend kannten sie durchaus Geheimnisse ihrer Herrscher, durften diese jedoch nur in bestimmten Situationen auch nutzen.

Er musste die Gedanken in eine unverfängliche Richtung lenken. „Jetzt wurden unsere Ahnen zum ersten Volk des glorreichen Bundes?“

*Die fremden Schiffe legten die Schiffe der Kalasha-Sakah lahm und entführten ihre Besatzungen. Das genaue Wie und Warum war nicht überliefert. Vermutlich waren die Angreifer von ihren technischen Möglichkeiten durchaus beeindruckt. Sie flogen die Heimatwelt an und als sie wieder abflogen, waren alle Kalasha-Sakah überzeugte Anhänger und erstes Volk des großen Bundes.*

Wie hatten die Unbekannten das so schnell geschafft, fragte sich Fento Tanarol. Er musste an die technischen Implantate der Kalasha-Sakah denken. Waren diese eine Schwachstelle dieses Volkes, die ausgenutzt worden war?

„Ich höre immer wieder den Begriff der *Ewigen Herrscher*..“ sagte Fento Tanarol. „Wer sind die *Ewigen*?“

„Die Roosal sind *Ewige*!“

„Was heißt das?“

„Sie herrschen in Raum und Zeit!“

„Sind sie unsterblich?“

„Sie sind *ewig*...“

„Wo residieren sie?“ fragte der Admiral.

„Im Zentrum des Ekaadasham.“, kam die Antwort. „Jenseits des großen Portals, das sonst nirgendwo hinführt...“

Das war Horrokors letzter bewusster Gedanke! Er hatte ein Geheimnis offenbart, das geheim bleiben sollte. Die virtuelle Welt verdunkelte sich, durchzog sich mit grauen Schlieren. Die Schlieren formten einen Wirbel der sich immer schneller und schneller drehte, bis er wie Glas in Stücke zerbrach. Horrokor war tot! Seine Herrscher hatten ihn ermordet!

### Der Entschluß

Fento Tanarol kam zu sich.. „Was ist passiert?“ Seine Gedanken waren verworren. „Der erste Technoführer von Gindao ist tot!“, erklärte der Paratechniker. Mesdrim verabreichte Fento ein unterstützendes Präparat. „Eines seiner Implantate hat das Gehirn zerstört. Aber wir verstehen nicht wieso.. Warum sollte sich jemand eine Selbsterstörung einbauen?“

„Ich habe eine Erklärung.“ Der Admiral setzte sich ächzend auf. Durch den direkten Kontakt hatte er den Schock überdeutlich verspürt. „Ich habe die Vergangenheit seines Volkes erblickt. Wie der erste Kontakt mit den Initiatoren des Ekaadasham verlief. Sie haben die ganze Bevölkerung in kurzer Zeit in überzeugte Anhänger verwandelt. Davor waren die Kalasha-Sakah frei und bekämpften sie! Ich bin sicher, dass die *Ewigen Herrscher*, die Roosal, Implantate manipuliert haben um sie unter totale Kontrolle zu bekommen. Rufen sie die Gardisten zusammen, dann berichte ich!“

Wenig später erzählte er alles seinen Freunden. Der Rechnerverbund des Schiffes zeichnete alles für eine Auswertung auf. „Im Grunde sind alle Völker des Bundes versklavt worden“, fasste er zusammen. „Wir wissen nicht, was in den anderen zehn Galaxien passiert ist, aber das generelle Vorgehen des Bundes wird sich kaum verändert haben. Die Gor kennen es seit Jahrtausenden nicht anders. Doch begehren wenige auf, werden diese sofort deportiert. Wir haben die Sklaven von Gindao gesehen. Sogar die mächtigen Jvala sind Gefangene. Wir wollen natürlich in erster Linie unsere Werften befreien, aber..“

„Ich verstehe sie!“ K’Leus Gorom-Fal. „Und ich stimme zu. Wenn es möglich ist..“ „Wir müssen unsere Leute befreien“, fasste Jajashree ta Umanoor zusammen. „Mit anderen Worten: wir haben gar keine andere Wahl, als Partei zu ergreifen.“ „Wir haben den Schwur geleistet..“ Mehr sagte Rudin Sarto nicht dazu.

Admiral Tanarol erinnerte sich.. Vor Ningyo und der Versammlung der Tamarone hatten sie einen Schwur geleistet. Vor einer ganzen Galaxis ein Versprechen gegeben: >>„*wie die Fürsten einst, alles für den Frieden zu tun.*“... „*Streiter für Frieden und Freiheit im All, wie Vehraáto der Hüter des Lichts!*“<<

Bisher waren dies nur leere Worte. Sie hatten bereits kosmische Gefahren bekämpft, doch dies war keine Befreiung von Tyrannei und Unterdrückung gewesen. Diesmal war es anders! Sie hatten die Chance, vielen Völkern die Freiheit zurückzugeben und so ihrem Schwur erstmals nachzukommen.

Dies war seine wahre Bestimmung und die Bestimmung der Vehraáto-Garde.

## Glossar

Ekaadasham (Sanskrit : Elf)  
 Kalasha-Sakah: Herrscher der Zeit (1tes Volk, Galaxis *Ekam*)  
 Patangah: Motten (Bewahrer, 2tes Volk, Galaxis *Dvi*)  
 Jvala: Flamme (3tes Volk, Galaxis *Trayah*)  
 Dandakah: Bestrafer („Verwalter“ in *Trayah*)  
 Guptacharah: Spion (4tes Volk, Galaxis *Chatuh*)  
*Nakshatra*-Raumer: STERN-Raumer  
*Svarnam*-Kugel: Gold-Kugel  
*Dhumika*-Feld: Nebelfeld  
 Rajah-Megh (Sanskrit : Staubwolke)

*Meonji* (koreanisch Staub)  
 schwarzen Keopi (koreanisch Kaffee)  
 Tomato (koreanisch ....)  
 Träger (jap): Kyaria  
 Shokubutsu (jap): Pflanze

Aborigine Namen: Jungen: Cuma, Bouddi, Ash Mädchen: Tahnee, Rianna, Yindi

### Organisation des Yaatra Tamanon

Die militärischen Ränge orientieren sich an den Rängen der deutschen Bundeswehr, aber möglichst weit an der Marine.

Die Zuständigkeiten der Ressorts (Tamarone) entsprechen deutschen Ministerien.

### Die lemurische Zeitrechnung

Ausgehend von der Mathematik der Lemurer, die auf dem Duodezimalsystem beruhte, wurde die Zeiteinteilung ebenfalls von der 12 bestimmt. Ein *Ty* (Tag) war in 12 *Coberlen'ty* (Stunden) unterteilt. Diese bestanden aus 12 *Cobol'ty* (10-Minuten-Einheiten) und diese wiederum aus 12 *Corgon'ty*. Die nächstkleinere Zeiteinheit wurde in Hundertstel gemessen.

Ein Lemurjahr bestand meistens aus 12 *Torlon* (Monaten) mit zusammen 365 Ty. In jedem durch 50 teilbaren dha-Tamar-Jahr wurde ein dreizehnter Schalttorlon mit 12 Ty eingefügt. In jedem durch 5450 teilbaren dha-Tamar-Jahr bestand der Schalttorlon sogar aus 24 Ty. Die Namen der einzelnen Torlon waren:

Jannhis mit 36 Ty, Keub mit 24 Ty, Nazhach mit 36 Ty, Uhs mit 24 Ty, Fohlad mit 36 Ty, Sikkhla mit 24 Ty, Adomet mit 36 Ty, Aizhidos mit 24 Ty, Illhach mit 36 Ty, Thiodege mit 24 Ty, Ezrach mit 33 Ty, Eizhel mit 32 Ty, Berlen'ty der Vrehetatou mit 12 oder 24 Ty (12 Tage der Heroen) Schalttorlon